Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 24

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 11. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zwangskorporation der Landwirthschaft.

Es ist leicht gesagt, daß der Landwirthschaft durch genossenschaftliche Gliederung, durch solidarische Haftung im Personal- wie im Realkreditwesen, durch Einfügung neuer Rechtsnormen in die vermeintlich alleinherrschende römischrechtliche Gliederung geholfen werden müsse. Aber wie das geschehen kann, ohne der Landwirthschaft selbst Fesseln anzulegen, die schlimmer sein könnten als ihr heutiger Nothstand (diesen einmal im behaupteten Umfange zugegeben), davon machen sich die Befürworter einer radikalen Reform offenbar keinen zureichenden Begriff. Weil ein Zustand wünschenswerth erscheint, der dem heutigen entgegengesetzt ist, darum wird leichten Herzens der weite Weg von Wünschen zum Ausführen übersprungen, und die Phantasie malt sich ein ideales Zukunftsbild aus, bei dem von Schulden und der persönlichen Haftung des Schuldners, von Zwangsverkäufen, Theilungen, kostspieligen Abfindungen, persönlichem Ungemach und Folgen schlechter Wirthschaft nichts mehr zu spüren ist. Weil Alle für Einen einstehen sollen, darum erscheint die gemeinsame Noth hinweggetilgt, und als einzige, aber um so angenehmere Frucht der Gemeinsamkeit stellt sich ein Zustand des Glücks und der behaglichen Sorglosigkeit für jeden Einzelnen dar. Eine Reihe von Agrarpolitikern hat in der jüngsten Zeit die Grundlinien dieses wünschenswerthen kommenden Idealzustandes gezeichnet. Wir nennen von ihnen nur Albert Schäffle, dessen Vorschläge zur Reform des ländlichen Kreditwesens, zur genossenschaftlichen Zwangsorganisation, zur Ausscheidung des Zwischenhandels und privaten Darlehenwesens aus den landwirthschaftlichen Verhältnissen von Angebot und Nachfrage allerdings ein wohldurchdachtes System bilden, von dem man lernen kann, auch wo man widerspricht. Nach Schäffles Vorbild haben andere Sozialpolitiker Einzelvorschläge gemacht, und diese an verschiedenen Stellen unternommenen, für verschiedene landwirthschaftliche Besitzverhältnisse empfohlenen Reformen sollen, so scheint es, jetzt auch gesetzgeberisch verwerthet werden.

Wir wissen bisher nicht, was der vorbereitete preußische Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Landwirthschaftskammern enthalten wird, aber wohl verbürgt ist, daß Herr Miquel darauf ausgeht, den Real- und Personalkredit in der That zu reformiren, ihn zwangsgenossenschaftlich aus der „Willkür" der geltenden Bedingungen unserer Rechtszustände, wonach jeder so gut oder so schlecht fährt, wie er wirthschaftet, herauszuheben. Von den neuen Landwirthschaftskammern ist einstweilen nur bekannt, daß im Staatsministerium lebhaft darüber berathen wurde, ob sie auf der Grundlage der Freiwilligkeit oder des gesetzlichen Zwangs errichtet werden sollen. Im letzteren Falle käme natürlich alles darauf an, zu welchen Zwecken die neuen korporativen Verbände dienen sollen. Einstweilen ist es wohl als selbstverständlich zu betrachten, daß ihnen keine Aufgaben zugewiesen werden können, die über die bestehenden Rechtszustände hinausgehen, daß also nicht etwa auf dem Wege der bloßen Einführung der Landwirthschaftskammern die unendlich schwierige Frage einer Reform der Kreditverhältnisse mit abgemacht werden kann. Aber schon in der Absteckung des vorläufigen Rahmens der zukünftigen Thätigkeit der Kammern und der weiteren genossenschaftlichen Gliederungen, zu denen sie vielleicht den Ansatz bilden sollen, kann soviel an planmäßiger Absicht und an Vorbereitung eines künftigen Zustandes stecken, daß der Entwurf sehr aufmerksam wird geprüft werden müssen, nicht bloß in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland.

Es wäre ein gesetzgeberischer Umschwung, der kaum seines Gleichen hätte, wenn jetzt die ersten Schritte zu einer Durchbrechung der bisherigen Formen für den Personal- und Realkredit gethan würden. Die verschuldeten und die unverschuldeten Besitzer werden von den kühnen Reformern, die einstweilen zum Glück nur auf dem geduldigen Papier arbeiten, regelmäßig auf gleichem Fuße behandelt, und Keiner fragt danach, ob es den unverschuldeten Besitzern gefallen wird, ihrer guten Wirthschaftsführung Ketten anlegen zu lassen, durch die sie, wirthschaftsrechtlich betrachtet, zu Deutschen zweiter Klasse werden müßten. Wir können uns eine zwangsgenossenschaftliche Regelung des Personalkredits kaum anders als in der Form denken, daß eine gemeinsame Kasse da ist, die dem Gläubiger die Sicherheit gewährt, die er jetzt von dem Schuldner allein oder dessen Bürgen beansprucht.

Gewiß ist es klar, daß der Personalkredit billiger nutzbar zu machen sein wird, wenn die Sicherheit durch die zwangsgenossenschaftliche Kasse gewährt wird? Aber wie soll sich die Kasse füllen? Doch nur, indem alle Glieder der Genossenschaft beitragen, und das bedeutet praktisch, daß die wirthschaftlich starken Besitzer Opfer bringen sollen, die sie für sich nicht nöthig haben, wobei es kommen könnte, daß sie gerade durch diese Opfer wirthschaftlich schwach werden. Denn je größer der Bedarf, desto größer natürlich auch die Quote der Beitragsleistungen, und die Schwachen werden alsdann umso weniger zahlen können, die Gesunden umso mehr zahlen müssen. Weiter: Die Reformer reden einer Zwangsablösung der Grundschulden das Wort. Die Verwegensten von ihnen wollen den Staat mit der angenehmen Aufgabe dieser Ablösung betrauen, die Bescheideneren würden sich mit einer Umwandlung der Grundschulden in amortisirbare Darlehen nach dem Muster der Provinziallandschaftsinstitute begnügen. Wo ein Bedürfniß für derartige Aenderungen gewissermaßen organisch entstanden ist wie bei den Landschaften, da ist nichts dagegen zu sagen. Indessen würde auch hier die gesetzgeberisch gewaltsame Beschleunigung des Prozesses durch Zwangsgenossenschaften nur von Uebel sein. Die am meisten drohende Klippe bei einer Neuregelung der ländlichen Besitz- und Kreditverhältnisse ist überhaupt immer und überall, daß der Einzelne auch wider seinen Willen und wider den Zuschnitt und die Bedürfnisse seiner Privatwirthschaft genöthigt werden soll, sich an einer Gemeinsamkeit zu betheiligen, deren Nutzen für die Andern ihn nicht über den unter Umständen großen Schaden für ihn selbst hinwegtrösten könnte. Es wird beispielsweise vorgeschlagen, den Verkauf der landwirthschaftlichen Produkte zwangsgenossenschaftlich zu besorgen. Das klingt ganz annehmbar, aber wir möchten es nicht erleben, wie viel Streit und Mißvergnügen entstehen wird, wenn diese Bestimmung einmal Berechnungen und Hoffnungen des einen Grundbesitzers lahm legen würde, um vielleicht seinem Nachbar, der bei schlechterem Wirthschaftsbetriebe ein geringeres Produkt in die Masse bringt, unverdiente Vortheile zuzuwenden.

Hoffentlich läuft noch viel Wasser unsere Ströme hinab, ehe die Landwirthschaft, die sich aus der Freiheit nach dem Joche sehnt, die Last dieses Jochs zu fühlen bekommt.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 10. Jan. [Das provisorische Handelsübereinkommen mit Spanien.] Am 12. Juli 1883 wurde in Berlin ein Handelsvertrag mit Spanien unterzeichnet, nachdem der frühere Vertrag schon am 15, März außer Kraft getreten war. Der neue Vertrag enthielt eine Reihe von Zollermäßigungen. Nichts destoweniger erließ am 9. August der damalige Reichskanzler Fürst Bismarck eine Bekanntmachung, welche die deutschen Zollermäßigungen schon am 14. August in Kraft setzte. Der Bekanntmachung vorausgegangen war ein mit Zustimmung des Bundesraths abgeschlossenes Uebereinkommen zwischen dem Reichskanzler und der königlichen spanischen Regierung, daß unter dem Vorbehalt der späteren Ratifikation des Vertrages die Zollermäßigungen beiderseits sofort in Kraft gesetzt werden sollten. Kaum war die Bekanntmachung erschienen, so legte die gesammte liberale Presse Protest ein gegen das verfassungswidrige Verfahren des Reichskanzlers. Im Jahre 1880, als es sich um die Durchführung eines ebenfalls ohne vorgängige Zustimmung des Reichstages abgeschlossenen provisorischen Handelsabkommens mit Oesterreich-Ungarn handelte, welches überdies den Zolltarif gar nicht berührte, sondern nur den Abbruch der Handelsbeziehungen der beiden Staaten verhindern sollte, sah sich Fürst Bismarck gezwungen, wenigstens die Verlängerung dieser Uebereinkunft dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen. Obgleich die Reichsregierung der Ansicht war, daß sie innerhalb ihrer gesetzlichen Kompetenz gehandelt habe, glaubte sie, der Erörterung principieller Meinungsverschiedenheiten auf einem Gebiete, auf dem jede dauernde Entwickelung ohne volle Uebereinstimmung der gesetzgebenden Faktoren undenkbar sei, aus dem Wege gehen zu müssen. Im Jahre 1883, wo es sich um eine Abänderung des Zolltarifs ohne Befragung des Reichstags handelte, war die Kompetenzüberschreitung zweifellos. Der Zolltarif beruht auf Gesetz und kann also nur durch ein Gesetz abgeändert werden. Der Reichskanzler mußte sich denn schließlich auch dazu verstehen, den Reichstag am 29. August zu berufen, um demselben den Handelsvertrag mit Spanien zur Genehmigung und die Bekanntmachung vom 9. August zur nachträglichen Zustimmung vorzulegen. Gleichwohl ließ der Reichstag es sich nicht nehmen, zur Wahrung seines verfassungsmäßigen Rechts durch ein besonderes Gesetz dem Reichskanzler für die durch die Bekanntmachung erfolgten Anordnungen von Zollermäßigungen Indemnität zu ertheilen. Zu einer ähnlichen Kompetenzüberschreitung hat sich die Reichsregierung Ende Dezember v. J. genöthigt gesehen. Das provisorische Abkommen mit Spanien lief am 31. Dezember ab; der neue Vertrag hatte die Zustimmung der Cortes noch nicht erhalten. Um den Eintritt eines vertragslosen Zustandes zu vermeiden und die Gleichberechtigung Deutschlands mit den konkurrirenden Staaten auf dem spanischen Markt zu sichern, die schon durch die am 1. Januar in Kraft getretenen Verträge Spaniens mit der Schweiz, Norwegen und der Niederlande bedroht war, entschloß sich die Reichsregierung mit Zustimmung der Einzelregierungen das dem Ablauf nahe Uebereinkommen mit der Maßgabe, daß Spanien auch Anspruch auf die ermäßigten Weinzölle hat, bis zum 31. Januar zu verlängern, nachdem der Reichstag dem Vertrage mit Spanien, der diesem dauernd die Meistbegünstigung einräumt, bereits zugestimmt, sich aber dann bis zum 9. Januar vertagt hatte. Dabei behält die Regierung sich vor, die nachträgliche Genehmigung des Reichstages einzuholen und ihrerseits den Antrag auf Ertheilung der Indemnität zu stellen, die im Jahre 1883 dem Fürsten Bismarck erst vom Reichstage aufgezwungen wurde. Wie man sieht, unterscheidet sich das Verhalten des Grafen Caprivi in dieser Frage sehr erheblich von dem seines Vorgängers. Gleichwohl spricht die diesem nahe stehende Presse die Hoffnung aus, die Freisinnigen würden, wie im Jahre 1883 die Indemnität verweigern. Der Wunsch, dem Grafen Caprivi Schwierigkeiten zu bereiten, tritt hier deutlich hervor. Wer aber die Rede Haenels bei der ersten Berathung des spanischen Vertrags am 30. August 1883 nachlesen will, wird sofort erkennen, daß die Gründe, aus denen die Fortschrittspartei die Indemnität ablehnte, bei der heutigen Sachlage nicht zutreffen. Am 31. August erklärten die Abgg. Dr. Bamberger und Dr. Braun Namens der „Lib. Vereinigung" ausdrücklich: „Wir haben die Verfassung nicht verletzt; wir wollen der Regierung den Weg zeigen und können ihr sagen, wenn sie diesen Weg betritt, so sind wir bereit, Indemnität in den gesetzlichen Formen zu ertheilen; mehr aber können wir nicht thun; und wir werden die in dieser mangelhaften und verfassungswidrigen Form uns angesonnene Indemnität nicht ertheilen." Heute ist es aber nicht ein Mitglied des Reichstags, sondern die Reichsregierung selbst, welche mit dem Antrag auf Indemnität an den Reichstag herantritt und deshalb werden auch die Freisinnigen dem Antrag stattgeben. Für die Zukunft aber wird es angezeigt sein, die Regierung für solche Fälle gesetzliche Vollmacht, natürlich vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung zu ertheilen, um solche, mit den Rechten des Reichstags und der Verfassung unverträgliche Nothbehelfe überflüssig zu machen.

© **Berlin**, 9. Jan. In den Regierungskreisen hat man die Hoffnung auf ein Durchbringen der Tabaksteuervorlage noch nicht aufgegeben, trotzdem man sich doch wohl darüber klar sein muß, welche Verheerungen die Annahme dieses Gesetzes in einer der größten Industrien Deutschlands anrichten muß. Nicht nur durch die Abnahme des Konsums wird die Tabakindustrie geschädigt, sondern die Unmöglichkeit für alle kleinen Fabrikanten, den vorgeschriebenen Kontrollmaßregeln zu genügen, wird viele Tausende von jetzt wirthschaftlich selbständigen Individuen in Lohnarbeiter oder in Bettler verwandeln und so nicht nur die direkt betroffenen Tabakinteressenten, sondern unser ganzes Wirthschaftsleben schädigen. Ebenso wie man sich, wenn man sich ohne Voreingenommenheit die Verhältnisse ansieht, über diese Folge klar sein muß, so muß man aber auch erkennen, daß die Annahme dieser Vorlage unbedingt den Weg für die Monopolprojekte ebnen wird. Wenn Hunderte und Tausende von Fabrikanten vernichtet, und die übrigen geschwächt werden, so wird es in einigen Jahren nicht allzuschwer sein, das Monopol einzuführen. Die Fabrikanten, welche dann noch in kümmerlicher Weise ihre Existenz fristen, werden keine Kraft mehr haben, gegen die vollständige Vernichtung ihrer Existenz anzukämpfen, ja es werden vielleicht viele von ihnen froh sein, wenigstens noch eine kleine Abfindungssumme zu erhalten. Es bleibt dann zwar noch der Widerstand des Volkes gegen das Monopol zu überwinden, aber wenn die Interessenten selbst sich nach dem Monopol sehnen, so müßte die Widerstandskraft des Volkes schon sehr groß sein, wenn sie sich Geltung verschaffen will. Wenn das Volk seinem Widerwillen gegen das Monopol Geltung verschaffen will, so muß es jetzt dafür sorgen, daß nicht die geplante Fabrikatsteuer, welche nur eine Vorbereitung zum Monopol ist, angenommen werde. Dazu brauchen nur die Wähler aller Wahlkreise ihren Vertretern im Reichstage deutlich ihren Willen kund zu thun.

— Die Agitation des Buchhandels gegen den Antrag der Abgg. Gröber und Hitze auf Abänderung der Gewerbeordnung findet lebhafte Unterstützung von Seiten der Angehörigen der verschiedenen Buchgewerbe. Aus den Kreisen der Buchdrucker liegen bereits Zustimmungserklärungen zu dem Proteste gegen den Antrag vor von seiten folgender Korporationen: Bund der Buchdruckereibesitzer (Berlin), Deutscher Buchdrucker-Verein (Vorsitzender Bruno Klinkhard in Leipzig), Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer (Leipzig), Deutscher Buchdrucker-Verein (Kreis V Bayern) München, Verein Münchener Buchdruckereibesitzer (A. V.) München, Deutscher Buchdrucker-Verein Sektion III (Main). — Auch die Handelskammern haben zum Theil Veranlassung genommen, sich über den Antrag mißbilligend auszusprechen. Die Leipziger Handelskammer hat u. a. Vertreter in das Leipziger Agitations-Komitee gesandt und die Handelskammer zu Bielefeld vor kurzem eine öffentliche Protestversammlung der Gewerbetreibenden einberufen.

— Ueber die Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung für 1893/94 bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine amtliche Mittheilung, der wir folgende Zahlen entnehmen:

Die Zahl der Zensiten betrug nach dem in der ersten Instanz erzielten Veranlagungssoll 2 481 837 gegen 2 437 886 im Vorjahr, hat also um 43 951 oder 1,8 Proz. zugenommen, d. i. das Dreifache der Bevölkerungszunahme. Der veranlagte Steuerbetrag stellte sich auf 123 190 131 Mark gegen 124 842 848 M. im Jahre 1892/93, war also um 1 652 717 M. oder 1,3 Proz. niedriger. Von dem Minus entfallen auf die juristischen Personen (Aktiengesellschaften, Genossenschaften 2c.) 664 537 M. und auf die physischen Personen 988 180 M. Trotz dieses Rückgangs des Steuerbetrages ist das veranlagte Einkommen der phy-

fischen Personen um rund 1 Million Mark (von 5724 auf 5725 Mill.) gestiegen, und der Ausfall am Veranlagungssoll wird nur dadurch bewirkt, daß die auf die eingelegten Beschwerden seitens des Oberverwaltungsgerichts für 1892/93 getroffenen Entscheidungen präjudiziell wirkten. Uebrigens wird durch den Erfolg der Berufungen und Beschwerden der thatsächliche Eingang der Steuer gegenüber dem Veranlagungssoll vermuthlich erheblich ermäßigt werden, wie denn im Jahre 1892/93 bei 320 653 Berufungen und 13 556 Beschwerden eine Herabsetzung um 3 154 087 M. stattgefunden hat.

— Auf Veranlassung der Staatsregierung fand am Montag im Saale des Postgebäudes zu Berlin eine Versammlung von Regierungsvertretern, Ingenieuren und Industriellen statt zur Erörterung der Frage der besseren Ausnutzung der Wasserkräfte für die Industrie. Die Ministerien für öffentliche Arbeiten, für Handel und Gewerbe und für Landwirthschaft hatten eine Anzahl Vertreter entsandt. Die Grundlage der Verhandlungen bildete der Bericht, den der Professor der Technischen Hochschule in Aachen, Intze, über die im Auftrage des Ministeriums für Handel und Gewerbe unternommenen Untersuchungen der Wasserverhältnisse Ostpreußens veröffentlicht hat.

* **Leipzig,** 9. Jan. Vor dem Reichsgericht fand heute die Revisionsverhandlung in Sachen des Postgehilfen Witzke und des früheren Reichstagsabgeordneten Kunert statt, die wegen Entwendung kriegsgerichtlicher Erkenntnisse an der Breslauer Gefangenenanstalt zu 9 bezw. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind. Die Revision wurde verworfen.

* **Aus Sachsen,** 8. Jan. Durch Eintragung in das Staatsschuldbuch Sachsens ist in den Jahren 1885 bis 1893 ein Nennwerth von 17 610 500 M. in dreiprozentiger Renten-Anleihe vom Jahre 1876 und 14 005 700 M. Renten aus den späteren Jahren, zusammen also ein Betrag von 31 616 200 M. in Buchforderungen auf den Namen bestimmter Gläubiger umgewandelt worden. Die Einlieferung dieser Summe ist in 1213 Posten erfolgt. Es bestehen am Ende des Jahres noch Forderungen auf 29 307 200 M., die sich auf 590 Gläubiger, wovon 350 im Königreiche Sachsen wohnen, vertheilen. Die Benutzung des Staatsschuldbuches nimmt von Jahr zu Jahr zu, ist aber im Hinblicke auf die gebotenen Vortheile noch immer nicht genügend. Verwaltungskosten werden nicht erhoben, nur ein minimaler Betrag bei den Beurkundungen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Jan. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] In unterrichteten Kreisen verlautet, daß zu Neujahr (russ. Stils) namhafte Veränderungen in höchsten Regierungs- und Administrativ-Ressorts bevorstehen. In erster Linie soll ein Wechsel im Präsidium des Reichsraths geplant sein. An Stelle des derzeitigen Präsidenten des Reichsrathes, des Großfürsten des General-Feldmarschalls Michael Nikolajewitsch, werde der Großfürst Thronfolger treten, um unmittelbar in die Regierungsgeschäfte eingeweiht zu werden. Für den Posten des wegen zerrütteter Gesundheit in den Ruhestand tretenden Justizministers Manassëin soll der Staatssekretär und Dirigirende der Kodifikations-Abtheilung des Reichsrathes, Murawiew, ausersehen sein, und zu seinem Gehilfen der Geheimrath Nakljudow bestimmt sein. Den Posten eines Staatssekretärs und Chefs der Kodifikationsabtheilung des Reichsrathes soll der bisherige Gehilfe des Ministers des Innern, Senator und Geheimrath v. Plehwe, erhalten, der Nachfolger dieses Letzteren aber der seitherige Gehilfe des Justizministers, Geheimrath Goremykin werden. Weiter verlautet, daß der Chef der Reichskontrole, Staatssekretär Philippow, in den Ruhestand zu treten gedenke und zu seinem Nachfolger der bisherige Gehilfe des Finanzministers, Geheimrath Iwaschtschenkow, designirt sei. Der bisherige Verweser des vereinigten Ministeriums der Landwirthschaft und der Reichsdomänen, Geheimrath Jermolow, soll zum Chef des genannten Ministerialressorts ernannt werden. Auch heißt es, daß der frühere Finanzminister v. Wischnegradski für einen hohen Staatsposten ausersehen sei. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte in Kurzem auch der Posten eines Generalgouverneurs von Finnland, den bislang der General-Adjutant Graf Heyden bekleidet, vakant werden, da derselbe allen Ernstes entschlossen ist, sich in den Ruhestand zu begeben, und zwar um so mehr als seine Position in Finnland eine überaus schwierige und geradezu unhaltbare geworden sein soll. Wer dafür ausersehen, entzieht sich noch vorläufig der Betrachtung. In jedem Falle aber dürfte das Neujahr viele Ueberraschungen bringen.

* Der vatikanische Korrespondent der „Pol. Korr." bestätigt, der Papst habe in Folge der Vermittelung des Bischofs von Terespol und der französischen Botschaft auf Veröffentlichung der bereits vorbereiteten Encyklika über die Lage der Katholiken in Polen verzichtet, jedoch den Bischof ersucht, seine Beschwerden über die unter blutigen Gewaltthaten erfolgte Schließung der Kirche in Krosche zur Kenntniß seiner Regierung zu bringen.

* Das Kanonenboot „Gornostai" wurde auf Befehl des General-Admirals wegen Untauglichkeit aus den Listen der Flotte gestrichen. Ferner ist die 29. Flotten-Equipage des Herzogs von Edinburg in 29. Flotten-Equipage des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha umbenannt worden. — Wie der Zeitung „Kaspij" berichtet wird, begann der für erloschen geltende Vulkan Boeh-Dar am 20. Dez. v. J. plötzlich Flammen auszuwerfen, welche die ganze Umgegend von Baku erhellten.

§ **Riga,** 6. Jan. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man den Theil Sibiriens, der ein milderes Klima hat, mit wirklichem Ernst der Zivilisation erschließen will. Selbstverständlich wird dieses Unternehmen durch jene großen Gründe bedingt, die den Bau der Sibirischen Bahn nothwendig machten. Vor allen Dingen werden die Ansiedlungsverhältnisse in den Gouvernements Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk und Irkutsk gründlich organisirt, mit welcher Arbeit eine Regierungskommission, unter Mitwirkung des Gouverneurs von Tomsk, v. Tobiesen, gegenwärtig beschäftigt ist. Die Kommission arbeitete Reglements aus über Anweisung von Land mit dem Recht der Eintheilung in Einzelhöfe und über Anweisung von Wald. Die Kommission bestimmte ferner Grundstücke bis zu 120 Dessätinen zur Anlage von Schulen und Kirchen. In diesen Tagen sollen die Projekte der Kommission dem Verweser des Domänenministeriums vorgestellt werden. In den erwähnten sibirischen Gouvernements wird auch das Steuerwesen reformirt werden; zunächst soll die Kopfsteuer und der Obrok (Bauernzins) durch eine Landsteuer ersetzt werden. Auch das ist ein Schritt der Zivilisation entgegen. In Folge der Durchführung der Sibirischen Bahn wurde es als nothwendig erkannt, das Gouvernement Ufa in acht gesonderte Gebiete einzutheilen, deren jedes nicht weniger als fünf selbständige Kreise enthalten soll. — Im März d. J. beginnt der Bau der Strecke Achtschakuim-Krassnowodsk der Transkaspi-Bahn; diese Strecke wird 186 Werst betragen. Das wäre der Anfang der Fortentwickelung des Turkestanschen Eisenbahnnetzes. In der Spezialkommission für die mittelasiatischen Eisenbahnbauten wird bekanntlich eine Bahn von Samarkand nach Ferghana und Taschkent geplant. Mit diesen Bahnbauten verfolgt man natürlich bei Weitem mehr politische als wirthschaftliche Zwecke, denn es scheint, daß Afghanistan jetzt Rußland bedenklich interessirt. — Die neuerbaute Linie der Moskau-Kasaner-Bahn wurde dieser Tage dem Verkehr übergeben. Diese Linie von Rjasan bis Swijashsk (bei Kasan) beträgt 749 Werst. Bis jetzt ist der Verkehr zwischen dem rechten Wolgaufer und Moskau eröffnet, in einem Monat werden auch die Arbeiten auf dem linken Wolgaufer bis zur Stadt Kasan fertig sein. Die Kasaner Stadtduma hat anläßlich der Eröffnung des Eisenbahnverkehrs den Finanzminister Witte zu ihrem Ehrenbürger erwählt. — Das Rigaer Bezirksgericht verurtheilte dieser Tage die livländischen Pastoren Karl Irbe und Eduard Bergmann zu 4 bezw. 7 monatlicher Entfernung vom Amte.

Spanien.

* Wie gemeldet, hat der in Saragossa verhaftete Anarchist Salvador Franch (auch Santiago Salvador) vor dem Polizeirichter das Geständniß abgelegt, der alleinige Verüber des Attentats im Liceo-Theater gewesen zu sein. Spanische Blätter berichten Nachstehendes über die Aussagen Salvadors:

Er schleuderte zwei Bomben, wovon nur die eine explodirte; warum die zweite versagte, erklärte Franch, sei ihm unbegreiflich; sie mußte einen Konstruktions-Fehler haben. Er trug die beiden Bomben in seiner Gürtelschärpe verborgen. Nachdem er im zweiten Range Platz genommen, wartete er ruhig, bis die Vorstellung dem Ende zuneigte und alle Augen auf die Bühne gerichtet waren. Dann ergriff er beide Bomben und schleuderte sie mit voller Kraft mitten in das dichtbesetzte Parquet hinab. Bei der durch die Explosion hervorgerufenen panischen Verwirrung wurde es Salvador nicht schwer, zu entkommen; da er jedoch wußte, daß die Polizei ihn als einen Anhänger anarchistischer Ideen kannte, verbarg er sich zwanzig Tage lang in einem nächst dem Friedhofe gelegenen Hause. Dann verließ er Barcelona und machte sich zu Fuß nach seinem Geburtsorte Castelfera in der Provinz Teruel auf den Weg, wo er kurze Zeit bei seiner Familie verweilte. Dann ging er zu Fuß nach Saragossa, wo er bei einem alten Freunde gastliche Aufnahme fand. Franch erklärte alle übrigen wegen angeblicher Mitschuld an dem Liceo-Anschlage Verhafteten für gänzlich unschuldig. Bei der Herstellung der Bomben habe ihm Niemand geholfen, er habe sie selbst nach dem vorgeschriebenen Rezepte fabrizirt. Salvador bedauert, daß im Liceo so „wenige" Leute zu Grunde gegangen seien (bekanntlich gab es 23 Todte und etwa 40 Verwundete), denn die Anarchisten seien entschlossen, die Bourgeois auszurotten. Der Attentäter erklärte sodann, er sei von vornherein entschlossen gewesen, nach Enthüllung der ganzen Wahrheit einen Selbstmord zu begehen, und habe deshalb einen Revolver, ein Messer und ein Fläschchen Gift bei sich geführt. Franch stammt aus einer angesehenen Familie, hat jedoch ein schlimmes Vorleben. Schon mit vierzehn Jahren kam er nach Barcelona und gerieth in die Gesellschaft von Anarchisten. Er ist verheirathet, und seine Frau lebt mit ihrem Kinde in San Martin de Provensalo in der Nähe von Barcelona. Die Wunde, welche sich Salvador bei seinem Selbstmordversuch beigebracht, ist keine gefährliche.

Marokko.

* Der Sultan hat auf die Benachrichtigung, daß sich Marschall Martinez Campos als außerordentlicher Botschafter an seinen Hof begeben werde, noch keine Antwort ertheilt und es ist begreiflich, wenn man in Madrid nervös zu werden beginnt. Am Ende hat man die Truppen etwas voreilig vom afrikanischen Boden zurückgezogen. Um Melilla ist allerdings die Ruhe hergestellt, ob diese aber anhält, ist eine andere Frage, wenn erst die gewöhnliche Garnison wieder in Melilla, Muley Araaf abgezogen ist und die Bauten am Fort Sidi Guariach neuerdings beginnen. Die Gefangennahme des obersten der Rifiotenhäuptlinge, Maimon Mohatar und seines Neffen, ist nur durch List bewerkstelligt worden. Muley Araaf soll ihm einen Brief geschrieben haben, worin gesagt wird, daß der Sultan von ihm über die Ursachen und die Entwicklung der Vorgänge unterrichtet zu werden wünsche, damit er bei den Verhandlungen mit Spanien den richtigen Ton anschlagen könne. Keiner vermöge besser als er Rath und Auskunft zu ertheilen. Gleichzeitig wurde das Gerücht von der bevorstehenden Ankunft des grausamen und blutdürstigen Sohnes des Sultans ausgesprengt. Maimon kam, um mit Araaf Rücksprache zu nehmen, worauf ihn dieser ergreifen und an die Spanier ausliefern ließ, die ihn nach Tanger brachten und den marokkanischen Behörden zur Bestrafung übergaben. — In Alcazar bei Larache wurde in den letzten Tagen ein spanischer Arzt ermordet. Als Grund wird wohl persönliche Rache angegeben, indeß hat sich der spanische Konsul nach dem Orte der That begeben, um eine genaue Untersuchung einzuleiten.

Stadt-Theater.

Posen, 10. Januar.

„Der Troubadour" von Verdi.

Gastspiel des Herrn Nicolaus Rothmühl.

Einen ähnlichen überraschenden Eindruck, wie ihn neulich der Raoul des Herrn Rothmühl hinterlassen, hat auch sein gestriger Manrico gemacht. Auch hier stand uns wieder der hochbegabte und kunstgebildete Sänger gegenüber, der in Ausübung seiner Kunst einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, wie es nur Wenigen beschieden ist. Der Manrico gehört grade nicht zu unsern speziellen Lieblingen, aber Herr Rothmühl hat es verstanden, durch die harmonische Ausgleichung von dramatischer Kraft und gesanglicher Virtuosität, von der auch seine gestrige Leistung wieder erfüllt war, uns derartig dafür zu erwärmen, daß wir mit vollstem Entzücken ihm zugehört haben und wiederholt von ihm in unseren Erwartungen übertroffen worden sind. Aus der lebendigen und doch maßvollen Aktion trat dieser Manrico mit seiner zärtlichen Anhänglichkeit an seine vermeintliche Mutter und mit seiner glühenden Liebe zu seiner geliebten Leonore so fest charakteristisch heraus, wie wir es nur selten bei Darstellern dieser Rolle gesehen haben; und was den Gesang betrifft, so war nach beiden Richtungen hin die Stimme wieder von gleichwerthiger charakteristischer Färbung durchtränkt, sodaß dadurch der Held sowohl wie der Liebhaber zu vollstem Rechte kamen. Besonders wirksam war Herr Rothmühl in dem Ständchen hinter der Szene und noch mehr in dem Abschiedsgesange, das wie ein ersterbendes Schwanenlied zu uns aus dem Kerker drang, so innig und so ausdrucksvoll, daß die Melodie unter dieser meisterhaften Behandlung an Adel und Bedeutung gewinnen mußte. Die Arie vor der berühmten Stretta „Nur dir weih' ich mein Streben" hörte Leonore nicht, wie gewöhnlich es zu geschehen pflegt, am Tisch sitzend an, sondern sie stand neben Manrico, und unter den heftigsten mimischen Ausdrücken von Leidenschaft und Zärtlichkeit trug Herr Rothmühl sie mit innigem bedeutungsvollen Pathos vor, und auf diese Weise erhielt diese Nummer einen überraschenden, aber wohlberechtigten Erfolg. Um es kurz zusammen zu fassen, die beiden Gastabende des Herrn Rothmühl waren reich an hochbedeutenden künstlerischen Leistungen, die durch die Eigenartigkeit ihrer Erscheinung und durch die bedeutende Persönlichkeit des Sängers ein mehr als vorübergehendes Interesse erweckt haben und noch für die Erinnerung daran auch noch lange anregend fortwirken werden. Und ebenso steht das Facit fest, daß Herr Rothmühl an diesen beiden Abenden schnell der Liebling des Posener Publikums geworden ist, das ihn bei erneuerter Wiederkehr mit demselben Enthusiasmus wieder begrüßen wird, mit dem es ihm aus dankbarem Herzen den Abschiedsgruß zugerufen hat.

Fräulein Kühnel hat sich, oder vielmehr das, was wir bisher von ihr gehört haben, als Leonore in höchstem Maße übertroffen. Wir haben selten von ihr eine Rolle gesehen, die sie so einheitlich ausgestaltet und so genial durchgeführt hat. Das war die echte heißblütige Spanierin, die im Punkte der Liebe nicht nach Stand und Ehre fragt, sondern einzig und allein dem Triebe ihres Herzens folgt und neben dem Grafen Luna dem Troubadour und dem Sohne der Zigeunerin den Vorzug giebt. Und wie gluthvoll wußte Fräulein Kühnel diese Leidenschaft mit ihrem Gesange auszumalen! Ihr austönendes Organ schien an Eindringlichkeit und Wucht von Szene zu Szene zu gewinnen; mächtig ertönte in immer breiteren Tonwellen die Stimme, die um so ergreifender wirkte, je vollendeter Fräulein Kühnel daneben auch in sanfteren Schwingungen sie ertönen ließ. Fräulein Kühnel besitzt die beneidenswerthe Kunst, den Ton weit hinaus zu senden, um ihn dann langsam gleichsam wieder zurückzuziehen, und machte davon gestern zu wiederholten Malen einen wohlangebrachten und wirkungsvollen Gebrauch. Die Szene des Miserere, in der Manrico sein Abschiedslied im Kerker singt und Elenore daneben ihrer Verzweiflung Ausdruck giebt, gestaltete sich unter dieser günstigen Zusammenstellung zum Höhepunkte des gestrigen Abends, und es war, trotzdem dadurch die Illusion durchaus gestört wurde, wohl begreiflich, daß das Publikum dringend und wiederholt verlangte, den beiden Künstlern, denen es diesen seltenen Genuß zu verdanken hatte, auf offener Szene seine Freude daran entgegen zu jubeln.

Der Luna des Herrn Wild gab ebenso von der Heißblütigkeit des spanischen Edelmanns die zutreffendste Zeichnung. Seine unbezähmte Leidenschaft für Leonore, gehemmt durch das Bewußtsein, von dem Nebenbuhler verdrängt zu sein, gewann durch Herrn Wild temperamentvolles und kennzeichnendes Mimenspiel eine ganz vorzügliche Wiedergabe, die durch den Sänger noch mehr an Ausdrucksfähigkeit und überzeugender Wirklichkeit anwuchs. Besonders waren es die heftigeren Gefühle leidenschaftlicher Eifersucht und von unversöhnlichem Hasse, denen der charakteristische Klang und die düstere Färbung der Tongebung voll entsprachen, während für die mehr lyrischen Momente, in denen die Liebe zu Leonore in den Vordergrund tritt, wie z. B. in der Cavatine „Ihres Auges himmlisch Strahlen" vielleicht weichere, schmelzendere Töne geeignet gewesen wären. Letzte liegen weniger im Bereich seines Organs, und so war es denn auch wohlberechtigt, daß Herr Wild, und zwar mit großem Erfolg, seinen Luna mehr nach der wilden leidenschaftlichen Seite hin ausgestaltet hat.

Ein besonderes Wort der Anerkennung haben wir zum Schluß noch für Fräulein Mitlacher, zumal seit ihrer diesjährigen hiesigen Mitwirkung, die gestern von ihr gespielte Rolle der Azucena die erste bedeutendere gewesen, in der sie aufgetreten ist. Was Fräulein Mitlacher im vorigen Jahre mit der Fides in Aussicht gestellt, das hat sie gestern mit der Azucena zu erfüllen gewußt. Die Aufgabe ist nicht leicht; zärtliche Mutterliebe und wilder Haß einer Frau aus dem Volke müssen hier mit einander ausgeglichen werden; und ebenso werden der Stimme, die wenn auch im Hauptcharakter ausgesprochener Mezzosopran gefordert wird, nicht geringe Zumuthungen an eine ausgiebige Höhe gestellt. Frl. Mitlacher ist beides in gleichem Maße gelungen; ihr charakteristisches Spiel, unterstützt durch eine selten so schön wie gestern zutreffende Maske, ging mit ausdrucksvollem Gesang, der wenn auch durchglüht von Leidenschaft das Maß einer kunstschönen Form nicht überschritt, Hand in Hand, und beides wirkte um so eindringlicher, je mehr aus dieser Darstellung eine ebenso warme wie lebendige Empfindung sich aussprach. Wir hoffen, daß der gestrige Erfolg die Veranlassung dazu sein möchte, Fräulein Mitlacher, in der unsere Bühne eine Vertreterin der Rollen für Mezzosopran besitzt, um die uns manche andere Bühne beneiden kann, bald öfter in hervorragenderer Weise als bisher beschäftigt zu sehen.

WB.

Lokales.

Posen, 10. Januar.

* Stadtverordneten-Sitzung. Eine erfreuliche Mittheilung machte der Vorsitzende, Herr Justizrath Orgler, in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Nach einem vom Herrn Oberbürgermeister Witting aus Berlin eingegangenen Telegramm haben die Minister des Innern und der Finanzen die Anleihe der Stadt Posen bedingungslos genehmigt und liegt die Angelegenheit augenblicklich dem Kaiser zur Entscheidung vor. Die aufzunehmende Anleihe wurde, wie bekannt, ursprünglich in Höhe von $6\frac{1}{4}$ Millionen Mark beschlossen. Von dieser Summe mußten später $1\frac{3}{4}$ Millionen Mark für die Wartheeindeichung, weil dieselbe noch nicht genehmigt ist, abgesetzt werden, sodaß jetzt die Anleihe $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark beträgt. — Die Versammlung wählte zum ersten Provinzial-Landtagsabgeordneten der Stadt Posen auf die Zeit von 1894 bis 1899 den Herrn Stadtrath Robert Jaeckel mit 20 von 24 abgegebenen Stimmen wieder und zum zweiten Abgeordneten Herrn Assessor Jaffé mit 15 von 25 abgegebenen Stimmen neu. Zu Stellvertretern wurden für den ersten Abgeordneten die Herren Stadtrath Bielefeld und Sanitätsrath Dr. Kupke wiedergewählt und für den zweiten Abgeordneten die Herren Thierarzt Herzberg und Kaufmann Boleslaus Leitgeber neugewählt

* **Vom Posener Bund der Landwirthe und der landräthlichen Politik.** Gegenüber der in dem gestrigen Abendblatte gebrachten Erklärung des Vorsitzenden der Provinzial-Abtheilung des Bundes der Landwirthe, Herrn Major a. D. Endell-Kiekrz, daß der Bund mit der ganzen Begebenheit bezüglich der Geburtstagsfeier des Kaisers im Landwirthschaftlichen Kreisverein beziehungsweise dem von den Herren Landräthen arrangirten Festessen nichts zu thun habe, müssen wir nach den uns zugegangenen Informationen daran festhalten, daß als eigentlichste Ursache des Zwiespalts zwischen dem Landwirthschaftlichen Kreisverein und den Herren Landräthen nur die bündlerischen Bestrebungen der Herren Agrarier, die Interessenpolitik derselben, zu erachten ist. Herr Rittergutsbesitzer von Treskow-Radojewo, der ehemalige Vertreter des Wahlkreises Posen-Land-Obornik im Abgeordnetenhause, sprach es in der am 28. Dezember v. J. im Mylius'schen Hotel stattgefundenen Versammlung von angesehenen Eingesessenen beider Posener Landkreise unverhohlen aus, daß der Landwirthschaftliche Kreisverein den Antrag des Gutsbesitzers Hoffmeyer jun. auf Einführung einer Sonderfeier des Geburtstages Sr. Majestät für die Mitglieder des Vereins darum angenommen habe, weil es in Rücksicht auf die gegenwärtigen Bestrebungen der Landwirthe und die derzeitigen politischen Verhältnisse als wünschenswerth erscheinen mußte, daß die Königs-Geburtstagsfeier, bei der vielleicht manches Wort gesprochen werden würde, das nicht für gegnerische Ohren bestimmt sei, nur unter Gleichgesinnten und Kameraden begangen werde, d. h. also mit anderen Worten: nur unter Bündlern. Sehr bemerkt und von den Agrariern übel gedeutet wurde es auch, daß die Herren Landräthe den Vorsitzenden des Bundes, Herrn Major a. D. Endell, zu jener Versammlung nicht geladen hatten, obwohl die Einladung sonst an alle Mitglieder des Landwirthschaftlichen Kreisvereins ergangen war. Dem Bedauern hierüber wurde von einer Seite mit den charakteristischen Worten Ausdruck verliehen, daß ein Mann, der unter Hintenansetzung seiner persönlichen Berufsinteressen der Allgemeinheit in einer solchen Weise diene wie der Major a. D. Endell, es nicht verdient habe, bei einer derartigen Berathung achtlos bei Seite geschoben zu werden. Als ein eigenartiges Symptom für die gegenwärtige politische Situation wurde weiterhin auch die Thatsache aufgefaßt, daß in Folge der ergangenen Einladung zahlreiche polnische Notablen aus beiden Kreisen in der Versammlung erschienen waren und das Komitee für Vorbereitung der Feier auf Vorschlag der Herren Landräthe so ziemlich zu gleichen Theilen aus Polen und Deutschen gebildet worden ist.

p. **Die Aussichten,** daß wir im Frühjahr starkes Hochwasser bekommen, sind bis jetzt sehr gering. Nach den Nachrichten, die aus den Karpathen und den oberen Stromgebiet vorliegen, sind dort bis jetzt nur verhältnißmäßig geringe Schneefälle niedergegangen. Ueberdies sollen die Sümpfe und kleinen Seen im Gebirge im letzten Jahr ungewöhnlich stark ausgetrocknet sein, sodaß diese im Frühjahr einen großen Theil der Wassermassen absorbiren werden.

* **Stadttheater.** Nochmals weisen wir auf die am Donnerstag Abend stattfindende Aufführung der beiden Opern: „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ hin. Es sei noch bemerkt, daß dieses die letzte Aufführung dieser beiden Opern in dieser Zusammenstellung ist. Am Freitag wird „Orpheus in der Unterwelt“ nochmals aufgeführt. Am Sonnabend wird auf allgemeines Verlangen nochmals die hier stets mit großem Beifall aufgenommene Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ in Verbindung mit dem militärischen Genrebild „Militairfromm“ und dem Ballet „Meißner Porzellan“ wiederholt werden. Am Sonntag gelangt zum ersten Male in dieser Saison neu einstudirt Neßlers Oper „Der Trompeter von Säkkingen“ mit Herrn Wild in der Titelrolle und Frl. Hof als Maria zur Aufführung. Die darin vorkommende Balletpantomime „Mai-Idylle“ ist von der Frau Balletmeister Stahlberg-Wiest mit größter Sorgfalt einstudirt worden.

cr. **Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.** Am Dienstag Abend hielt die historische Gesellschaft für die Provinz Posen im Vereinslokal, Saal des Herrn Dümke, ihre fällige Monatssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Archivrath Dr. Prümers, eröffnete die Versammlung um $8\frac{1}{2}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Es wurde erwähnt, daß der Gesellschaft wiederum einige Zuwendungen gemacht worden sind, und daß 13 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Alsdann erhielt Herr Archivar Dr. Warschauer das Wort zu seinem Vortrage: „Erinnerungen an Richard Roepell.“ Der Redner, welcher während seiner Studienzeit in beständigem persönlichen Verkehr mit dem Breslauer Universitäts-Professor Roepell gestanden hat, konnte aus eigener Anschauung über die Gewohnheiten Roepells, über sein Wesen und seine Art zu arbeiten und zu lehren ausführlich berichten. Herr Dr. Warschauer erzählte, in welcher Weise unter Roepell im historischen Seminar der Breslauer Universität gearbeitet wurde und schilderte die Art seines Verkehrs mit den Studenten. Der Vortragende hob hervor, daß Roepells wissenschaftliche Bedeutung im Verein mit dem Zauber seiner Persönlichkeit ihm in Breslau eine allgemeine Beliebtheit verschafft hätten. Ferner wurde auch der politischen Thätigkeit Roepells Erwähnung gethan und seine Schrift über „die orientalische Frage in ihrer geschichtlichen Entwickelung“ ausführlich besprochen. Alsdann theilte der Herr Vortragende mit, daß Roepell zu der „Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen“ sofort nach deren Gründung in ein freundschaftliches Verhältniß getreten sei. Er erinnerte daran, daß Herr Roepell im Verein einen Vortrag gehalten habe über „J. J. Rousseaus Ideen über eine polnische Verfassung.“ Das freundschaftliche Verhältniß Roepells zum hiesigen historischen Verein sei sich auch später stets gleich geblieben und der Verein habe den berühmten Historiker zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Des Weiteren wurde ausführlich über einzelne wissenschaftliche Arbeiten Roepells gesprochen, insbesondere kam die „Geschichte Polens“, welche Roepell zu schreiben beabsichtigte, eingehend zur Besprechung. Herr Dr. Warschauer erzählte, wie Roepell die Fortführung der Arbeit unterbrach, als sie sich der Schilderung der neueren Zeit zu nähern begann, und wie er erst im späten Alter, im Jahre 1892, die Fortsetzung der „Geschichte Polens“ wieder aufgenommen hat. Zum Abschluß aber ist das Werk nicht gekommen, weil der Tod den Unermüdlichen übereilte. Gerade dies sein letztes Werk zeigt deutlich, daß Roepell stets unparteiisch Geschichte schrieb, im Geist historischer Wahrheit, daß er den Thatsachen gegenüber stets objektiv geblieben ist. Und so sei er ein leuchtendes Beispiel für Geschichtsforscher, dem man nacheifern sollte: Ehre seinem Angedenken, Friede seiner Asche. Danach sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Prümers, dem Redner den Dank der Versammlung aus und die Anwesenden erhoben sich, wie üblich, zum Zeichen der Anerkennung von ihren Plätzen. — Alsdann theilte Herr Dr. Prümers noch mit, daß eine Anzahl von Manuskripten Roepells, welche in der vom Verein herausgegebenen Zeitschrift veröffentlicht worden sind, im Archiv des Vereins aufbewahrt werden. Es wurden darauf diese Manuskripte herumgereicht und es zeigte sich hierbei, daß sie sämmtlich auf die Rückseite von Doktordiplomen geschrieben waren, welche Roepell als Universitäts-Professor zugestellt wurden. Eine Diskussion über den Vortrag des Herrn Dr. Warschauer erfolgte nicht und die offizielle Sitzung wurde alsbald geschlossen, worauf noch eine gemüthliche Sitzung folgte.

* **Im „Verein junger Kaufleute“** wird am Donnerstag, den 11. d. M., Herr Rechtsanwalt Kirschner einen Vortrag über das „Reichswuchergesetz“ halten. Bei der großen Bedeutung, welche das erst vor kurzer Zeit in Geltung getretene Gesetz, sowohl vom wissenschaftlichen als auch vom praktischen Standpunkte aus besitzt, ist eine recht rege Betheiligung zu wünschen. Der Vorstand bietet durch Veranstaltung dieses Vortrages den Mitgliedern des Vereins Gelegenheit, sich über die Entwickelung und Behandlung der Zinsfrage in Gesetzgebung und Literatur zu unterrichten, und sich insbesondere mit den wichtigen Vorschriften vertraut zu machen, welche das neue Gesetz für die Angehörigen der gewerblichen Stände enthält.

p. **Handwerkerverein.** Am Montag Abend fand im Handwerkerverein eine freie Besprechung über „den goldenen Zirkel“ und über „Uhrenregulirung“ statt. Ueber den ersten Gegenstand referirte Herr Regierungssekretär Geschwandner, nachdem der Vorsitzende Herr Förster die Vereinsmitglieder zum neuen Jahr beglückwünscht hatte. Herr Wolkowitz machte darauf die Art und Weise, wie Uhren zu reguliren sind, an verschiedenen Demonstrationen klar. — Der Verein wird am Sonnabend im „Hotel de Saxe“ ein Tanzkränzchen veranstalten. — Am nächsten Montag wird der bekannte Schriftsteller Pederzany-Weber über „Die Frau in Geschichte und Gesellschaft“ einen Vortrag halten. Die ordentliche Generalversammlung findet am Montag, den 22. d. M.. statt.

gr **Um die Aufnahme in die Wittwen- und Waisenkasse** der städtischen Beamten bemühen sich die städtischen Lehrer seit längerer Zeit. Der Magistrat hat den Lehrern nunmehr die Geneigtheit zu erkennen gegeben, ihnen den Eintritt in diese Kasse unter folgenden Bedingungen zu gestatten. Die Lehrer sollen sich dem Ortsstatut unterwerfen und darein willigen, daß die statutenmäßigen Kassenleistungen um die staatlichen Wittwen- und Waisengelder für die Hinterbliebenen der Lehrer zu Gunsten der städtischen Wittwen- und Waisenkasse gekürzt werden. Endlich sollen die Lehrer auch auf die ihren Hinterbliebenen durch spätere Gesetzgebung etwa zu Theil werdende Versorgung verzichten. Diese letzteren Bedingungen werden die Lehrer wohl nicht annehmen können, wohl aber dürften sie bereit sein, einen Prozentsatz ihres Einkommens als Beitrag zu der Kasse zu leisten, wie ihn die städtischen Beamten ursprünglich gezahlt haben.

m. **Ein schöner Zug von wahrer Menschenliebe** ist einem Manne nachzurühmen, der am vergangenen Montage hier zur letzten Ruhe gebettet wurde. Der seit einer Reihe von Jahren bei der hiesigen Fortifikation als erster Zeichner beschäftigte Techniker Karl Sander, ein Junggeselle, wohnte seit Jahren als Chambregarnist bei einer hiesigen katholischen, rechtschaffenen Schuhmacherfamilie polnischer Nationalität. Im Herbste 1890 starb der Ernährer der Familie, 5 unversorgte Kinder hinterlassend und kaum drei Monate später, im Januar 1891 entriß der Tod den vaterlosen Waisen auch die Mutter. Nun nahm sich der allein stehende alte Junggeselle, ein evangelischer Deutscher, der armen Verlassenen an und vertrat Elternstelle an ihnen. Vor Kurzem erkrankte er und erst 52 Jahre alt, wurde er seinen Pflegekindern durch den Tod genommen. Es war ein wehmuthsvolles, ergreifendes Bild, das die schmerzerfüllten, schluchzenden Kinder am Grabe ihres lieben heimgegangenen Wohlthäters boten. Die beiden ältesten Mädchen, im Alter von 18 und 17 Jahren, vermögen sich ihr Brot zwar schon selbst zu verdienen, die drei jüngsten aber, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 14, 12 und 8 Jahren, bedürfen dagegen der Erziehung noch recht sehr. „Seht, hier liegt ein guter Mensch begraben, doch uns war er mehr!“ werden sie sich stets sagen, wenn sie sein Grab besuchen. — Die Offiziere und das gesammte Beamtenpersonal der königl. Fortifikation, ebenso mehrere bereits in den Ruhestand getretene Beamte dieser Behörde gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 10. Jan. [Telegr. Spezial-Ber. der „Pos. Ztg.“] **(Reichstag.)** In seiner heutigen Sitzung setzte der Reichstag die vor Weihnachten abgebrochene Berathung der Anträge des Centrums und der Konservativen, betr. Revision des Klebegesetzes fort. In der Debatte erklärte der Abg. Singer (Sd.), die Bettelgelder, welche invalide Arbeiter auf Grund dieses Gesetzes erhielten, für ganz ungenügend und verlangte eine centralisirte Verwaltung der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten. Der Grundgedanke des Gesetzes wäre allerdings seiner Partei nach wie vor sympathisch. Abg. Dr. Böttcher (natl.) erklärte sich gegen die Aufhebung des Gesetzes. Zu Abänderungen wäre die Zeit noch nicht gekommen. Abg. Rösicke (wildlib.) hielt die Klagen aus, den landwirthschaftlichen Kreisen für übertrieben. Trotz der Reformbedürftigkeit im einzelnen wäre der Grundgedanke des Gesetzes gut. Abg. Rickert (Freis. Ver.) bekannte sich nach wie vor als Gegner des Gesetzes und sprach seine Verwunderung über die Agitation der Konservativen aus die doch seiner Zeit für das Gesetz gestimmt hätten. Abg. Richter führte aus, daß das Markensystem nur eine Konsequenz des im Grunde verkehrten Gesetzes sei. Die Konservativen verlangten eine Verstärkung des Reichszuschusses nur für die Landwirthschaft nach Analogie der Getreidezölle. Soweit der Antrag des Centrums eine Einschränkung des Kreises der Versicherten fordere, werde er dafür stimmen. An der Debatte nahmen weiter die Abgg. Ulrich (Soz.), v. Manteuffel (kons.), Beckh (Freis. Volksp.), Staatssekretär v. Bötticher, v. Stumm (freik.), Enneccerus (natl.) und Aichbichler (Centr.) theil. Der Antrag des Centrums wurde darauf, soweit er die Enquete über die Ausdehnung des Gesetzes verlangt, angenommen, ebenso die Resolution der Konservativen. Donnerstag steht die Tabaksteuer-Vorlage auf der Tagesordnung.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 10. Jan. Betreffs des deutsch-russischen Handelsvertrags erfährt jetzt die „Nat.-Ztg.“, daß die bisher vereinbarten Bestimmungen des Handelsvertragsentwurfes eine Reihe landwirthschaftlicher Produkte insbesondere Kartoffeln, Stärkemehl, Hopfen, Obst, junge Gemüse und Käse betreffen. Nach der Lage der deutsch-russischen Handelsbeziehungen konnten andere Produkte der Landwirthschaft nicht in Betracht kommen. Die deutschen Unterhändler erhielten Instruktionen, soweit nur möglich die Interessen der deutschen Landwirthschaft wahrzunehmen, was ihnen bei den angeführten Produkten gelang.

Nach einer von dem Reichskommissar für die Chicagoer Weltausstellung hier eingegangenen Meldung ist bei dem Brande im Ausstellungsgebäude kein deutsches Gut beschädigt.

Die Budgetkommission des Reichstages berieth den Etat des Reichsamtes des Innern und bewilligte einstimmig den neuen „Vortragenden Rath“, lehnte jedoch mit 10 gegen 9 Stimmen den geforderten neuen Direktor ab. Im Laufe der Debatte betonte Staatssekretär v. Bötticher, das Reichsamt des Innern müsse im Hinblick auf die großen sozialen Reformen eine Verstärkung erhalten. Es sei an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 10. Januar, Abends.

Die Kanzlerkrisis soll folgenden Hintergrund gehabt haben: Der Kaiser hatte einen Major v. Natzmer ohne Wissen des Reichskanzlers zum Gouverneur v. Kamerun ernannt. Als sich derselbe als solcher dem Grafen Caprivi vorstellte, war dieser natürlich sehr erstaunt und brachte die Angelegenheit bei der nächsten Audienz beim Kaiser zur Sprache. Der Kaiser soll darauf sich sofort bereit erklärt haben, die Ernennung rückgängig zu machen.

Das preußische Staatsministerium hielt heute Vormittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg eine Sitzung ab.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bezüglich des Beschlusses des Bundesraths vom 14. Sept. 1893 wegen der Stundung der Sicherheitsstellung der Branntwein-Verbrauchsabgaben wies der Finanzminister in einer Verfügung vom 2. Jan. cr. an die Provinzial-Steuer-Direktoren darauf hin, daß hinsichtlich der Art und Weise der kreditirten Branntwein-Verbrauchsabgaben für die Sicherstellung der gestundeten Abgaben die sonst bestehenden allgemeinen Vorschriften derartig angewendet werden sollen, daß die inländischen Staatspapiere, deren Kurs hinter dem Nennwerth zurückbleibt, nur noch zum Kurswerth anzunehmen sind.

Wegen Beleidigung des Finanzministers Miquel ist gegen den Abgeordneten Ahlwardt, die Schriftsteller Schwennhagen, Plack und Podgorsky von der Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben worden.

Ueber den Prozeß Vaillant wird aus Paris gemeldet: Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind außerhalb und innerhalb des Justizpalastes getroffen worden. Die Polizei bewacht die Thüren zum Saale der Geschworenen. In den Wandelgängen ist wenig Publikum, dagegen ist im Saale starker Zudrang. Baron Gustav Rothschild, einer der Geschworenen, fehlt. Vaillant giebt bei seinem Eintritte in den Saal einem Anwesenden ein Zeichen und hört der Verlesung der Anklage mit entschlossener Haltung zu. Während des Verhörs kursirt das Gerücht, daß am Eingang des Justizpalastes eine Bombe mit erloschenem Zünder gefunden sei. Vaillant leugnet, Geld zur Vorbereitung seines Attentats erhalten zu haben. Madame Paul Reclus habe ihm 20 Frs. gegeben, aber nur um ihm aufzuhelfen; seine Absicht sei es nicht gewesen, die Zuschauer auf der Tribüne, sondern nur die Deputirten zu treffen, weil er die letzteren für die eigentlichen Urheber des sozialen Elends halte. Vaillant leugnet ferner, daß er die Absicht gehabt habe, Jemanden tödten zu wollen, da er sonst die Bombe nicht mit Nägel, sondern mit Patronen gefüllt hätte. Als der Präsident ihm entgegenhielt, daß er das ausspreche, um sein Leben zu retten, protestirte derselbe energisch dagegen. Hierauf wurde das Verhör abgebrochen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der gute Genius. Roman von Eduard Schmidt-Weißenfels. Preis geheftet M. 3. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Die zahlreichen Freunde des in diesem Jahre fern von der Heimath in Meran verstorbenen Eduard Schmidt-Weißenfels werden mit Freuden das Erscheinen dieses letzten Romans des beliebten Erzählers begrüßen. Er bringt gewissermaßen ein Stück Lebensgeschichte des Dahingeschiedenen, indem er die Schicksale eines jungen Mannes erzählt, der in die schleswig-holsteinsche Armee eintritt, nachdem er wegen Theilnahme an der achtundvierziger Bewegung seine Heimath verlassen mußte.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an 370

Dr. J. Grünwald und Frau
Gertrud geb. **Peiser.**
Erfurt, den 9. Januar 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Eichengrün in Aachen mit Herrn Referendar Wilhelm Rocholl in Bonn. Fräulein Käthe Vogel in Dresden mit Herrn Assistent-Arzt Dr. Günther Triest in Wohlau. Fräulein Elisabeth Zillmann mit Herrn Ingenieur Rudolf Green in Dresden. Fräul. Emmy Zahn in Magdeburg mit Herrn Dr. med. Hermann Karnbach in Buckau. Fräulein Hedwig Müller in Hannover mit Herrn Dr. med. Carl Seebohm in Pyrmont.

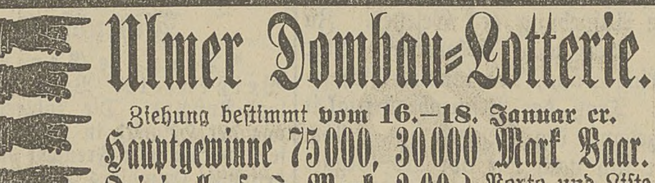
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. von Schaewen in Tapiau. Herrn Apotheker Klußmann in Hameln. Herrn Julius Kober in Berlin.

Gestorben: Herr Gottlieb Krummfuß-Remy in Rasselstein. Herr Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer von Dewitz in Wussow. Herr Landgerichtsrath Herm. Peteaux in Tilsit. Herr Kommissionsrath Gustav Cuno in Berlin. Herr Louis Sixtus in Berlin. Frau Julie v. Sigsfeld, geb. v. Jagow in Wersingaw. Frau Oberlehrer Clara Kobley, geb. Wegner in Frankfurt. Frau Charlotte Ballien, geb. Creutziger in Berlin. Frau Anna Andersohn, geb. Gerb in Berlin.









Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Ueber die Gesindevermietherinnen** sind in letzter Zeit hier vielfach Klagen laut geworden, sodaß der Herr Polizeipräsident eine strenge Ueberwachung derselben angeordnet hat. Es wird berichtet, daß einzelne Herrschaften sich manchmal geradezu gezwungen sahen, eine Steuer an die Gesindevermietherin zu entrichten, um ein tüchtiges Dienstmädchen behalten zu können.

r. **In städtischer Waisenpflege** befanden sich am 1. April 1892 153 dauernde Pflegekinder, (88 Knaben, 65 Mädchen); von diesen waren untergebracht 18 Kinder in der Waisenknabenanstalt, 30 in der Dr. Jacob'schen Waisenmädchenanstalt, 71 in hiesigen, 34 in auswärtigen Privat-Pflegestellen. Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1892/93 befanden sich in dauernder Pflege 175 Kinder (99 Knaben, 76 Mädchen), von denen sich 39 zur evangelischen, 131 zur katholischen, 5 zur mosaischen Religion bekannten. Durch Eintritt in eine Lehre oder in einen Dienst, oder durch Tod waren ausgeschieden 16 Waisenkinder. In vorübergehender städtischer Pflege befanden sich am 1. April 1892 249 Kinder (122 Knaben, 127 Mädchen), von denen in hiesigen Privat-Pflegestellen 221, in auswärtigen 28 Kinder untergebracht waren; am Schlusse d. J. 1892/93 befanden sich in passanter Pflege 213 Kinder (117 Knaben, 96 Mädchen), von denen sich 44 zur evangelischen, 166 zur katholischen, 3 zur mosaischen Religion bekennen. Die Waisen-Deputation hielt im Laufe des Jahres 11 ordentliche Sitzungen ab. Am Schlusse des Jahres befanden sich 15 Waisenpfleger und 15 Waisenpflegerinnen, und 75 Waisenräthe im Amte. — Die verstorbene Wittwe Radynska vermachte der Stadtgemeinde 6000 Mk., wovon die Hälfte der Zinsen zum Besten katholischer Waisen der Stadt verwendet werden sollen. Die Gesammtkosten der Waisenpflege betrugen pro 1892/93: 27 069 Mk. (gegen 25 627 Mk. pro 1891/92). Der Handfertigkeitsunterricht wurde an 17 Knaben der Waisenanstalt ertheilt.

r. **Das hiesige Obdachlosenhaus** ist im Verwaltungsjahre 1892/93 in folgender Weise benutzt worden: von der Polizei wurden 155 Fristkarten ausgegeben (gegen 191 im Vorjahre und 146 im Jahre 1890/91); davon entfielen 83 auf einzelnstehende Personen, 72 auf Familien mit zusammen 283 Köpfen (gegen 461 im Vorjahre und 265 im Jahre 1890/91). Diese waren im Hause an zusammen 374 Tagen, sodaß durchschnittlich jede Person bezw. Familie $2^{1}/_{2}$ Tage (gegen 3 im Vorjahre) darin zubrachten.

p. **Der Geisteskranke,** welcher gestern Morgen aus der städtischen Irrenanstalt entsprungen war, hat sich freiwillig eingestellt. Derselbe heißt übrigens nicht Isidor, sondern Hirsch Sonnabend.

* **Postalisches.** In Studzintec bei Rogasen (Bezirk Posen) ist eine Posthülfsstelle mit Telegraphenbetrieb, in Dominowo bei Giecz, Parzenczewo bei Wielichowo, Strzyzmin bei Szrodke und Swierczyn bei Storchnest sind Posthülfsstellen eingerichtet.

a. **Die Verwaltung des jüdischen Kurhospitals zu Kolberg** versendet ihren 20 Jahresbericht danach schloß der Etat in Einnahme und Ausnahme mit 17 086,28 M. ab. Die Mitgliederzahl, welche Beiträge leisten, ist um 70 auf 770 gestiegen mit 6570,75 M. Beiträgen. Das baare zinstragende Grundkapital ist von 51 300 M. auf 64 500 M. gestiegen. Die Anstalt war vom 28. Mai bis 28. September im Betriebe und wurden in dieser Zeit 47 männliche und 90 weibliche, zusammen 137 Personen aufgenommen, 11 mehr als im Vorjahre, darunter 53 schwächlicher, skrophulöser Kinder.

Polnisches.

Posen, 10. Januar.

d. **Die neulichen Wahlen in der Handelskammer** hatten, wie bereits mitgetheilt, dem „Dziennik Pozn." nicht gefallen, weil nur Israeliten zu Vorsitzenden ꝛc. gewählt worden waren. Heute jedoch erklärt der „Dziennik", es gehe ihm von maßgebender Seite die Mittheilung zu, daß, nachdem der Vorsitzende der Handelskammer gewählt worden, die Stelle des Stellvertreters desselben dem Fabrikbesitzer Cegielski angeboten worden sei, und als dieser wegen Ueberbürdung mit Arbeiten abgelehnt, man dem Kaufmann Jerzykiewicz die Stelle angeboten habe, der jedoch in seiner Eigenschaft als Abgeordneter aus demselben Grunde abgelehnt habe; erst dann sei Herr Nazary Kantorowicz zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt worden. Uebrigens seien in die zahlreichen Kommissionen, welche die Handelskammer stets am Anfange des Jahres wählt, auch die Herren Jerzykiewicz und Cegielski gewählt worden. Der „Dziennik Pozn." erklärt es als Sache der Gerechtigkeit, diese Aufklärung der Angelegenheit zu veröffentlichen.

d. **Der „Dziennik Pozn."** spricht angesichts anderweitiger Besetzung der hiesigen Rektorstellen den Wunsch aus, daß als Rektor an der Stadtschule III (in der Brombergerstraße) an Stelle des Herrn Rzesnitzek, welcher an die Knabenmittelschule berufen werden solle, von der städtischen Schuldeputation dem Magistrate nicht allein ein Katholik, sondern womöglich ein Pole in Vorschlag gebracht werde; an entsprechenden Kandidaten fehle es nicht, man möge nur einen solchen suchen.

d. **Zur Angelegenheit der Schutzpocken-Impfung.** Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, wird Freitag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, der Rechtsanwalt und Naturarzt, Lothar Volkmar aus Berlin, im Saale des Hotel de Berlin einen Vortrag über die „Naturheilkunde und ihre Erfolge" halten. Den Anlaß dazu habe der Umstand gegeben, daß gegen den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Wielk.", Szyperski, morgen vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt werde, weil er sein jetzt dreijähriges Kind nicht habe impfen lassen. Sein Vertheidiger sei der genannte Rechtsanwalt und Naturarzt.

d. **Für diejenigen katholischen Kinder, welche zur ersten Beichte und Kommunion vorbereitet werden,** hat, wie der „Kuryer Pozn" mittheilt, der Magistrat die Benutzung der städtischen Schullokale gestattet; das genannte Blatt knüpft daran den Wunsch, daß auch den katholischen Kindern aus Jersitz, St. Lazarus, Wilda, welche zu katholischen Parochieen Posens gehören, das Gleiche gestattet werde.

d. **In Inowrazlaw** hätte die polnische Volkspartei neulich beinahe ihren Kandidaten, Herrn Großmann, als Vorsitzenden des Vereins der jungen Gewerbtreibenden durchgebracht; im ersten Wahlgange erhielt Herr Großmann 17, der Gegenkandidat 18, ein dritter Kandidat 1 Stimme, sodaß zur Stichwahl geschritten werden mußte; bei dieser erhielt dann der Gegenkandidat 22, Herr Großmann nur 5 Stimmen.

d. **Für die zahlreichen polnischen Arbeiter,** welche sich in Bitterfeld (Provinz Sachsen) befinden, wird, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, zu Ostern d. J. voraussichtlich ein katholischer Geistlicher angestellt werden, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Bisher verwaltete die Seelsorge bei diesen Arbeitern der Geistliche Bitter aus Delitzsch.

Aus der Provinz Posen.

☊ **Samter,** 8. Jan. [Feuer.] Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in dem benachbarten Dorfe Peterkowko auf dem Grundstücke des Ackerwirthes Karl Krenz Feuer aus. Eine Scheune, die neben einer Menge Stroh und andern Futtervorräthen auch noch etwas ungedroschenes Getreide enthielt, wurde sammt einer Dreschmaschine von den Flammen vernichtet. Da die hiesige Feuerwehr unverzüglich zur Hilfeleistung ausrückte, war ihre Spritze als zweite zur Stelle. Die Dominien Szczuczyn und Sycyn erlangten mit ihren Spritzen den 1. bezw. 3. Preis. Dem thatkräftigen Eingreifen der zahlreich erschienenen Löschmannschaften gelang es, jede Ausdehnung der Feuersbrunst auf andere Wirthschaftsgebäude zu verhindern.

± **Birnbaum,** 8. Jan. [Gründung landwirthschaftlicher Vereine. Saatenstand.] Gestern hatten sich die Landwirthe von Neuzattum und Umgegend im Lamprecht'schen Lokal behufs Gründung eines Zweigvereins zum Bunde der Landwirthe versammelt. Dem neuen Verein steht Großgrundbesitzer Friedrich Hemmerling als Vorsitzender, Großgrundbesitzer Adolf Hemmerling als Stellvertreter und Gastwirth Adolf Lamprecht — sämmtlich aus Neuzattum — als Beisitzer vor. Zu Vertrauensmännern wurden die Landwirthe F. Hemmerling und Ernst Kuhmt gewählt. Der jährliche zu entrichtende Beitrag beträgt pro Mitglied 2 Mark. — Kürzlich hat sich auch für Birnbaum und Umgegend ein neuer landwirthschaftlicher Verein gegründet, der jedoch in seinen Statuten jegliche Politik ausgeschlossen hat. Der Verein fängt an sehr segensreich zu wirken. An der Spitze dieses Vereins stehen Brauereibesitzer Adam und Kreisthierarzt Hübner. — Der in diesen Tagen herrschende Frost scheint den kahlen Saaten sehr wehe gethan zu haben. Die vorher so üppigen Pflänzchen stehen welk und farblos da. Hoffentlich wird der noch kommende Schnee wieder alles gut machen.

⚲ **Schmiegel,** 9. Jan. [Kirchliches. Bestätigte Bürgermeisterwahl.] In dem vergangenen Jahre wurden in der evangelischen Parochie Schmiegel 65 männliche, 60 weibliche Kinder getauft. Getraut wurden 24 Paare und beerdigt 76 Personen. Die Zahl der Geburten übersteigt also die der Todsfälle um 49. — Die Wahl des Bürgermeisters Dittfach in Kopnitz zum Bürgermeister der Stadt Rakwitz ist von dem Regierungspräsidenten für die Wahlperiode von 12 Jahren bestätigt worden.

<< **Meseritz,** 9. Januar. [Kathol. Volksverein. Tod durch Kohlenoxydgas. Suppenküche. Trichinenuntersuchung.] In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung veranstaltete der kathol. Volksverein nach dem üblichen Vortrage zu wohlthätigen Zwecken eine musikalische Aufführung, wozu die Vereinsmitglieder zahlreich, dagegen wenig Gäste erschienen waren. In der Zeit seines noch nicht einjährigen Bestehens hat der Verein schon nach mancher Richtung hin segensreich gewirkt. So hat der Verein zu Weihnachten 52 Kinder zum Theil mit vollständigen Anzügen beschenkt. — Als heut früh die Wohnung des unverheiratheten katholischen Lehrers Knoblauch zu Betsche nach dem Beginn der Schulzeit noch nicht geöffnet wurde, drang man gewaltsam in dieselbe ein und fand den jungen, etwa 25jährigen Mann, entseelt im Bette liegend vor. Der Tod muß durch Einathmen von Kohlenoxydgas eingetreten sein. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Bisher fehlen noch nähere Nachrichten über das betrübende Ereigniß. — Im Monat Dezember v. J. wurde von der hiesigen Suppenküche warmes Mittagbrot in 604 Portionen verabfolgt; 364 auswärtige Schulkinder wurden gespeist. — Von den Fleischbeschauern unserer Stadt sind im abgelaufenen Jahre 1573 Schweine auf Trichinen untersucht worden; sämmtliche Schweine waren trichinenfrei.

V. **Fraustadt,** 8. Jan. [Von der Herberge zur Heimath. General-Versammlung des Krieger-Vereins.] In der hiesigen Herberge zur Heimath sind im verflossenen Jahre 2316 reisende Handwerksburschen eingekehrt. An diese sind 1999 Frühstücks-, 302 Mittags- und 1914 Abendbrot-Portionen verabfolgt worden. In Betten haben 654 Personen geschlafen, während 1399 ein Strohlager benützten. In Arbeit sind 26 Gesellen getreten. Abgewiesen wurden 683 Handwerksburschen. — Im hiesigen Schützenhause hielt gestern Nachmittag der Krieger-Verein von Fraustadt unter dem Vorsitz des Rentmeisters Zeidler seine statutenmäßige General Versammlung ab. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gedachte der im verflossenen Jahre verstorbenen Kameraden. Die Versammelten ehrten das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Nach dem Jahresbericht zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1892: 234 Mitglieder und am Schlusse des Jahres 1893: 240 Mitglieder, einschließlich 6 Ehrenmitglieder und 31 Offiziere. Nachdem der Posthalter Steffen den Kassenbericht für das 4. Quartal 1893 zum Vortrag gebracht hatte, wurden die verschiedenen Wahlen vollzogen. Der Geburtstag des Kaisers soll am Sonnabend, den 20. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Licheschen Hotels durch Theater-Aufführung, Musik- und Gesangs-Vorträge, gemeinsames Abendessen und Ball festlich begangen werden.

ch. **Rawitsch,** 7. Jan. [Kleinbahn Trachenberg-Prausnitz-Militsch-Sulmierzyce. Unfall. Standesamtliches.] Die der Konzessionirung der Kleinbahn Trachenberg-Prausnitz-Militsch-Sulmierzyce entgegenstehenden Hindernisse sollen nunmehr, wie als sicher verlautet, beseitigt sein. Hiernach dürfte das für die erwähnte Gegend hochbedeutsame Unternehmen gesichert sein. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Donnerstag gegen Abend in einer hiesigen Holzbearbeitungsfabrik. Einem Arbeiter wurden nämlich von einer Hobelmaschine 4 Finger der linken Hand abgerissen. — Bei dem hiesigen königlichen Standesamt kamen in dem abgelaufenen Jahre zur Eintragung 606 Geburten, 148 Eheschließungen und 452 Sterbefälle. In dem Jahre vorher wurden beurkundet 543 Geburten, 116 Eheschließungen und 471 Sterbefälle.

± **Lissa i. P.,** 9. Jan. [Treibjagd. Ernennung. Schlachthaus-Statistik.] Auf den gräflich Fink von Finkensteinschen Gütern Triebusch und Saborwitz fand gestern eine große Treibjagd statt. Erlegt wurden 510 Hasen. An der Jagd nahm u. A. auch der frühere Kultusminister und Oberpräsident unserer Provinz, Freiherr von Zedlitz-Trützschler, theil. — Dem prakt. Arzt Dr. Müller hierselbst ist vom Kaiser der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. — Im hiesigen Schlachthause sind im verflossenen Jahre ca. 4118 Schweine geschlachtet worden. Von diesen wurden 3 Schweine trichinös und 6 finnig befunden.

○ **Aus dem Kreise Lissa,** 7. Jan. [Kirchenbau in Feuerstein. Masern in Belenzin, Drobnin und Feuerstein. Sparkasse.] Nachdem schon eine Reihe von Jahren zu einem Baufonds für eine evangelische Kirche in Feuerstein gesammelt worden ist, auch der Gustav-Adolfverein eine namhafte Summe zu dem genannten Bau gespendet hat, soll mit dem Kirchenbau bei Eintritt gelinden Wetters begonnen werden. Ein Kirchengrundstück von 6 Morgen ist bereits angekauft, und sollen die Materialien zum Bau und der Bau selbst demnächst vergeben werden. — In einigen Orten des Kreises mußten wegen des Ausbruchs der Masern die Schulen geschlossen werden. So vor einiger Zeit in Belenzin und kurz vor Weihnachten in Drobnin. Mit dem 4. d. Mts. ist auch in dem Orte Feuerstein wegen starken Auftretens der Masern von der Sanitätspolizei die Schule einstweilen auf 14 Tage geschlossen worden. — In dem Orte Feuerstein ist die Nebenstelle der Lissaer Kreissparkasse dem dortigen Pastor Scheel übertragen worden.

p. **Kolmar i. P.,** 8. Jan. [Vom Krieger-Verein.] Die behufs Wahl des Vorstandes gestern abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Fertner mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Kammerherr mischte in seine Erzählung kleine Bemerkungen über die allgemeinen Zeitverhältnisse und kam auch auf die Stellung des Adels und der gegenwärtigen Zeit und der sogenannten Mesallianzen zu sprechen, wobei er dann einen scharfen Abschluß des Adels gegen die höheren bürgerlichen Stände scharf tadelte und hervorhob, daß die Geburtsaristokratie ihre Verjüngung und Kräftigung in Verbindung mit der Aristokratie des Geistes und der Gesinnung suchen müsse, welche ihr ja schon durch den Offizier- und Beamtenstand vollkommen gleich gestellt sei.

Der Baron billigte diese Ansichten vollständig und Meinhard wurde immer fröhlicher und gewann immer mehr Vertrauen zu dem von seinem Vetter ihm versprochenen Beistand.

Sehr zufriden erhob sich die Gesellschaft.

Der Baron schlug den beiden Herren einen Ritt in den Wald vor, um noch einmal mit dem Förster das Jagdrevier zu besichtigen.

Der Kammerherr zögerte ein wenig und fragte, ob die Cousine sie nicht begleiten wollte.

Marianne lehnte dies ab, da sie im Hause nothwendig beschäftigt sei und keinen Augenblick übrig habe, und so stiegen dann die beiden Vettern zu Pferde, um nach dem Walde hinauszureiten, sehr zur Zufriedenheit Meinhards, der den dringenden Wunsch hatte, mit dem Kammerherrn noch über seine Herzensangelegenheit zu sprechen, die ihn ganz in Anspruch nahmen.

Der alte Baron aber zog sich in sein Zimmer zurück, um, seiner Gewohnheit gemäß, ein kurzes Schläfchen zu halten.

Zweites Kapitel.

Der Baron Rochus hatte etwas länger geschlafen als sonst und sich in besonders guter Laune von seinem Kanapee erhoben.

Die Bereitwilligkeit, welche Meinhard seinen Plänen entgegengebracht hatte, war ihm erfreulich, da er in einer so ganz persönlichen Sache nicht in der Lage gewesen wäre, seine Autorität geltend zu machen und überhaupt den Grundsatz hatte, seinen erwachsenen Kindern so viel als möglich ihre eigene Bestimmung über die Gestaltung ihres Lebens zu überlassen. Auch der Hauch der großen Welt, den ihm die Unterhaltung mit dem Kammerherrn zugeführt, hatte ihn anregend berührt und so blickte er denn von seinem Balkon herab über die vom gelblichen Herbstlicht übergossene Gegend und die Hoffnung regte sich in seiner Brust, daß doch vielleicht einst wieder der alte Stammsitz seines Hauses, den er durch mühsame Arbeit festgehalten, zum Mittelpunkt eines reichen und mächtigen Geschlechts werden möchte und sein Leben dann nicht umsonst gewesen sein würde.

Obgleich er sonst nicht zu Illusionen neigte, ließ dieser Gedankengang doch so freundliche Bilder in ihm aufsteigen, daß ein Lächeln über seine ernsten, fast harten Züge glitt.

Er wurde in seinen Träumereien durch den alten Friedrich unterbrochen, der ihm meldete, daß Herr Robert Geldermann in den Hof gefahren sei und dem Herrn Baron seine Aufwartung zu machen wünsche.

Das Gesicht des alten Freiherrn verfinsterte sich, er warf die Karte, welche Friedrich ihm auf einer silbernen Platte reichte, unwillig auf den Tisch.

„Es ist der Sohn des Fabrikanten dort unten, der vor einiger Zeit von weiten Reisen zurückgekommen ist, wie die Leute erzählen, und die Geschäfte übernommen hat," bemerkte Friedrich.

„Ich weiß, ich weiß," fiel der Baron ein. „Was will er von mir, ich habe zu thun und bin gar nicht gestimmt, Besuch zu empfangen."

„So soll ich sagen, daß der Herr Baron beschäftigt sind?"

Der alte Herr ging auf und nieder.

„Nein, nein", sagte er halb für sich, „das geht eigentlich nicht nach der Begegnung heute Morgen — hat doch wirklich meine Tochter in großer Gefahr geschwebt — und doch mag ich keine Berührung mit den Leuten haben, aber unartig darf ich auch nicht sein. So führe ihn denn herein."

Die gute Laune war dem Baron verdorben; aber dennoch ging er mit verbindlicher Artigkeit dem jungen Mann entgegen, der in elegantem Gesellschaftsanzug, als ob er in der Stadt einem vornehmen Hause seinen Besuch mache, durch die von Friedrich geöffnete Thür eintrat.

„Ich bedauere, Herr Baron", sagte er, „wenn ich vielleicht eine ungelegene Zeit gewählt habe, ich habe von dem Diener gehört, daß Sie noch nach der alten Sitte um ein Uhr speisen — das Leben unseres Hauses ist nach den modernen Verhältnissen geregelt wie in Frankreich und England

Der Verein zählt zur Zeit 88 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: Rentmeister Meyer als Vorsitzender, Dr. Fertner als Stellvertreter, Lehrer Lewin als Schriftführer, Lehrer Dahlke als Stellvertreter und Kaufmann Arthur Michaelis als Rendant. Hierauf wurde beschlossen, den Geburtstag des Kaisers durch Zapfenstreich und einen Ball zu begehen.

g. **Jutroschin,** 8. Jan. [Wegen Majestätsbeleidigung bestraft. Feuer. Forstschaden.] Wegen Majestätsbeleidigung, die er sich gelegentlich eines vorigen Herbst in Piskornia stattgefundenen Tanzvergnügens hatte zu Schulden kommen lassen, wurde kürzlich ein hiesiger 20 Jahre alter polnischer Schmiedegeselle vom Landgericht Lissa zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sehr niedergeschlagen kam er vorgestern zum Dirigenten der hiesigen Fortbildungsschule, die er bis vor 2 Jahren besuchte und bat um ein Attest, daß er als Schüler derselben nicht bestraft worden sei. Selbstverständlich wurde ihm bedeutet, daß ein solches seine Strafe nicht mildern, noch ein Gnadengesuch unterstützen könne. Wenn der Betreffende als Fortbildungsschüler nicht bestraft worden ist, so ist doch dem Lehrer noch erinnerlich, in welcher Weise sich damals gewisse Schüler benommen haben, wie sie, um nur ein Beispiel anzuführen, wenn im Laufe des Unterrichts vom Vaterland die Rede war, auf die Frage, welches unser Vaterland sei, einander zuflüsterten: „Polen!" — Heut früh brach in der Scheune des Wirths Dyba zu Dubinko Feuer aus, welches dieselbe in Asche legte und das darin enthaltene Getreide, sowie eine Dreschmaschine vernichtete. Wie erzählt wird, soll eine beim Dreschen benutzte Laterne den Brand verursacht haben. — Da den Saaten die schützende Schneedecke fehlt, so haben dieselben durch den starken Frost umsomehr gelitten, als er infolge der Mäuselöcher, durch welche vielfach die Saatwurzeln bloßgelegt sind, tief eingedrungen ist.

♈ **Wongrowitz,** 6. Jan. [25jähriges Jubiläum. Kirchliches.] Der Translateur und Dolmetscher des königl. Landrathsamts Gust waltet jetzt 25 Jahre seines Amtes. Auf Anregung des Landraths v. Miesitschek wurde der Tag festlich begangen und Freunde und Bekannte des Gefeierten hatten sich gestern Abend recht zahlreich zu einem Bierkommers in Ziemers Hotel dazu eingefunden. Der Landrath feierte den Jubilar als pflichttreuen Beameen, Stadtrath Duhme als jederzeit freundlichen und gefälligen Beamten, Postmeister a. D. Hillmer sein außerdienstliches, entgegenkommendes Verhalten im Vereinsleben, seine Opferwilligkeit seinen Verwandten gegenüber. Dann folgten noch launige und humorvolle Toaste. Frohe Stimmung hielt die Festgenossen recht lange mit dem Jubilar vereint. — Im vergangenen Jahre wurden in der hiesigen evangelischen Kirche getauft: 45 Knaben, 49 Mädchen, zusammen 94 Kinder, davon 6 uneheliche. Konfirmirt wurden 35 Knaben, 15 Mädchen, zusammen 50 Kinder. Getraut wurden 19 Paare. Gestorben sind 27 männliche, 37 weibliche Gemeindemitglieder, zusammen 64. Getauft wurden mithin 30 mehr als beerdigt. An der Feier des heiligen Abendmahls nahmen theil: 770 männliche, 916 weibliche, zusammen 1686 Gemeindemitglieder. Darunter waren 34, welche das heilige Sakrament auf dem Krankenbett empfingen. Der Ertrag der vom Kirchenregiment angeordneten Kirchen- und Hauskollekten betrug 564,72 M. Die Jagdergebnisse fallen in hiesiger Gegend überaus reichlich aus. So wurden bei den neuerdings abgehaltenen Treibjagden erlegt: in Niemtschin 278, in Kolybek 271, in Rombschin über 400 Hasen. Alle werden sogleich von Händlern aufgekauft und zumeist nach Berlin geschickt, so daß es oft schwer hält, hier einen Hasen zu kaufen. Gewöhnlich muß man hier dem Händler 2,25 M. dafür zahlen, während beim Versandt kaum 1,80 M. erzielt wird.

⊙ **Argenau,** 8. Jan. [In der heutigen ersten Stadtverordneten-Sitzung] wurden zum ersten Male sämmtliche, diesmal 12, Stadtverordnete gleichzeitig in ihr Amt eingeführt und zwar gehören davon 8 der deutschen und 4 der polnischen Nationalität an. Bürgermeister Kowalski verpflichtete, nachdem er noch einen Protest des früheren Stadtverordneten-Vorstehers N. als unberechtigt zurückgewiesen hatte, die neuen Stadtverordneten durch Handschlag an Eidesstatt und ermahnte sie, das Wohl der Stadt stets im Auge zu haben und vor Allem objektiv und leidenschaftslos zu urtheilen. Zum neuen Stadtverordneten-Vorsteher wurde Zimmermeister Fischer mit 9 von 11, zum Protokollführer Kaufmann Kurban mit 6 von 11, zum zweiten Vorsitzenden Maschinenfabrikant Schwarz mit 8 von 11, und zum stellvertretenden Protokollführer Gutsbesitzer Eichstädt mit 7 von 11 Stimmen gewählt. Ein nochmaliger Protest des oben erwähnten früheren Stadtverordneten-Vorstehers N. wurde nicht vom neuen Vorsteher, sondern vom Bürgermeister mit der Motivirung scharf zurückgewiesen, er habe, da er sich nicht habe einführen lassen, auch nicht die Berechtigung, das Wort zu ergreifen oder Anträge zu stellen. N. verließ hierauf sofort die Versammlung.

X. **Wreschen,** 7. Jan. [Vergnügen. Verkauf. Ernennung. Wahl. Versammlungen.] Gestern Abend beging der hiesige Männer-Gesangverein ein größeres Wintervergnügen im Saale des Schwarzen Adler. — Das den Quadinskischen Erben gehörige Haus ist in den Besitz des Konditors Ueberle übergegangen. — Der Schneidergeselle Johann Debicki in Stralkowo ist seitens des Landraths zum Vertreter der Arbeitnehmer zur General-Versammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den Kreis Wreschen, innerhalb des Distrikts Stralkowo ernannt worden. — Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe in der Sektion Stralkowo, Rittergutsbesitzer Tschuschke-Babin, ladet zur Neuwahl von Vertrauensmännern ein. — Bei der Neuwahl im jüdischen Repräsentantenkollegium wurde Kaufmann Hugo Ehrenfried zum Vorsitzenden und Kaufmann Louis Türk zu dessen Vertreter gewählt. — Im jüdischen Krankenverein fand dieser Tage unter Leitung des Kaufmanns Hermann Ziegel eine General-Versammlung statt. Das Vermögen betrug 879,08 die Ausgaben waren 304,10 M., so daß ein Bestand von 574,98 M. verbleibt. Die Herren Ziegel, Kantorowicz, Zlotnicki und Türk wurden wieder, Kaufmann Pollack neugewählt. Im Hause des Kaufmanns Ziegel tagte auch der Beerdigungsverein, dessen Einnahmen 135 50 und dessen Ausgaben 24 M. waren.

⁂ **Schneidemühl,** 8. Jan. [Petition.] Der hiesige Magistrat hat im Verein mit der Garnisonverwaltung an das Ministerium ein Gesuch gerichtet mit der Bitte, Schneidemühl wegen der hohen Wohnungsmieths- und Lebensmittelpreise in die 2. Servisklasse zu erheben.

—i. **Gnesen,** 7. Jan. [Feuer. Wohlthätigkeit. Feuerwehr.] Heute Abend gegen 7½ Uhr wurde unsere Bürgerschaft durch Feuerlärm erschreckt. Auf einem Grundstücke hinter dem Schützenhause brannte der Ruß, wodurch der Schornstein platzte und die Flammen empor stiegen. Durch das schnelle Eingreifen der Hausbewohner wurde das Feuer gelöscht, so daß die herbeigeeilte Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte. — Der St. Vincent à Paulo-Verein hierselbst veranstaltete heute Abend im Saale des Hotel de l'Europe eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Volksküche. — Gestern hielt im Saale des Hotel de l'Europe die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre erste Monatsversammlung ab. Herr Baumeister Hoffmann hielt einen längeren Vortrag über Dachbrände.

F. **Ostrowo,** 9. Jan. [Vom Verein junger Kaufleute. — Unglücksfall. — Hauptgottesdienst. — Diebstahl.] Der vor einigen Monaten hier gegründete Verein junger Kaufleute hielt am letzten Sonntag eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher die Frage betreffs Errichtung einer Handelsschule hierselbst erörtert wurde. Die Mitglieder erklärten sich durchweg für die Einrichtung einer solchen Anstalt; doch soll erst am 21. d. Mts. in einer weiteren Sitzung über die Zeit der Eröffnung, über Lokal und Umfang der Schule, sowie über die Anstellung einer geeigneten Lehrkraft endgiltig Beschluß gefaßt werden. Der Verein rechnet bei diesem wichtigen Unternehmen hauptsächlich auf die materielle Unterstützung der selbständigen Kaufleute, deren Lehrlinge und junge Leute die Anstalt besuchen sollen. Zweifelhaft aber erscheint es, ob die maßgebende Behörde die erforderliche Konzession hierzu geben wird, da die Wiedereröffnung der hiesigen Fortbildungsschule in nächster Zeit bevorsteht und auch die kaufmännischen Lehrlinge am Unterricht in derselben theilnehmen sollen. — Am Sonntag wurde der Schulknabe Seidel auf der Breslauerstraße von einem schnell daherkommenden Bauernwagen überfahren und hierbei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Für den zum Polizeidistrikt Raschkow gehörigen Bezirk Lamki ist vom 1. Januar cr. ab unter Zustimmung der maßgebenden Behörden die Hauptgottesdienstzeit an Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. — Der Buchhalter Ziegler von hier hatte gestern im Auftrage seines Prinzipals beim Kaufmann Liebes hierselbst eine Rechnung von 13 Mark zu begleichen. Zu diesem Zwecke legte er das Geld auf den Ladentisch und ging zum Pult, um sich dort die Rechnung quittiren zu lassen. Als L. aber das Geld in Empfang nehmen wollte, war dasselbe verschwunden. Zwei Bäuerinnen aus einem Nachbardorfe, die kurz vor Entdeckung des Verlustes im Ladenraum waren, scheinen das Geld gestohlen haben.

Π **Bromberg,** 9. Jan. [Dem Jahresberichte der hiesigen Handelskammer] für das Jahr 1893 ist Folgendes zu entnehmen: Der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Vorjahre mußte auf die Erneuerung der kurz darauf ablaufenden Handelsverträge, so beginnt der Bericht, mitbestimmend sein. Und wenngleich alle diese Handelsverträge für den diesseitigen Bezirk nur von sekundärem Interesse haben, so hat dennoch die Handelskammer an zuständiger Stelle den Abschluß befürwortet, in der Ueberzeugung, daß die Isolirung Rußlands auf wirthschaftlichem Gebiete am ehesten auch diesen Nachbarstaat zum Abschluß eines Handelsvertrages geneigt machen wird. Ein solcher würde wenigstens einen für lange Zeit sicheren und förderlichen Stützpunkt zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland bieten, welche seit Jahren unterbunden und doch für den Handel, die Industrie und den Verkehr Ostdeutschlands von wesentlicher Bedeutung sind. — Die Handelskammer unterstützte u. a. auch die Eingabe, dahin zu wirken, daß die jetzigen Schwierigkeiten bei Visirung von Auslandspässen in Rußland beseitigt werden. Vergeblich wurde die Beseitigung des Erlasses vom 26 April 1893 angestrebt, wonach 10 M. Sanitätsgebühren für jede auf einem Flosse aus Rußland die Grenze bei Schillno passirende Person erhoben wurden. Desgleichen hat die Verfügung, welche die Verbrennung der Strohbuden auf den Weichseltraften bei Schillno anordnete, den hiesigen Interessenten vielen Schaden verursacht. — Die Mitwirkung der Handelskammern vor Erlaß von Gesetzentwürfen, welche Handel und Verkehr betreffen, ist beantragt worden. Neben der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und Mehl, wurde eine für die Industrie unseres Bezirks erwünschte Abänderung des amtlichen Waaren-Verzeichnisses befürwortet. Mit einer eingehenden Begründung wurde die Ablehnung der zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Entwürfe eines Reichsstempel- und Weinsteuergesetzes erbeten. Die Handelskammer sprach sich für den konzessionsfreien Verkauf von denaturirtem Spiritus, gegen die übermäßige Beschränkung der Abzahlungsgeschäfte aus und versuchte durch geeignete Maßnahmen dem schädigenden Unwesen der nachweislich unreellen Ausverkäufe entgegen zu treten und eine Verordnung zu erwirken, welche die genaue Bezeichnung der Geschäftsschilder mit Personenangabe des Inhabers für im Handelsregister nicht eingetragene Firmen, vorschreibt. Die etatsmäßigen Einnahmen für 1892/93 betrugen 2654,28 M., die Ausgaben 2442,50 M. — Es fanden 10 Plenarsitzungen statt und 9 Streitfälle wurden durch die Sachverständigen-Kommissionen erledigt. Laut Sekretariats-Journal wurden 390 Angelegenheiten im Schriftverkehr erledigt. — Im Bankverkehr war das Fondsgeschäft sehr gering. Der Diskonto zeigte eine weitere recht beträchtliche Steigerung. In Rubelnoten war der Umsatz recht lebhaft, bis der deutsch-russische Zollkrieg die Handelsbeziehungen mit Rußland fast völlig unterband. Die Nachfrage nach Hypothekengeldern war sehr groß wegen der fortgesetzten Bauthätigkeit, und es waren Darlehne sehr schwer zu erhalten, besonders im zweiten Semester, in welchem das Geld knapper wurde. — Der Getreidehandel nahm einen günstigen Anlauf, indem die Preise, weil die trockene Witterung einen ungünstigen Ausfall der Ernte befürchten ließ, durchschnittlich um 10 bis 15 M. anzogen. Da jedoch die Ernte über Erwarten günstig ausfiel, gingen die Preise allmählich zurück und beeinträchtigten den Geschäftsverkehr. — Die Mühlenindustrie war im Jahre 1893 äußerst schwierig und ungünstig. Trotz der Staffeltarife war der Mehlabsatz nach dem Westen und Süden äußerst gering: selbst als später die Preise für Rohwaaren zurückgingen. — Auf den Bromberger Schneidemühlen wurden an Floßholz im Jahre 1893 — 110 154 laufende Meter aufgeschnitten gegen 101 963 Meter im Vorjahre. — Der Spiritushandel war bei größeren Zufuhren ein sehr geringer. — Der Ziegelfabrikation war die sehr trockene Witterung des vergangenen Jahres äußerst günstig. Die rege Bauthätigkeit, welche bis zum Jahresschluß anhielt, ermöglichte den Absatz der hiesigen Fabrikate. — Im Manufakturwaaren-Handel war der Umsatz kein wesentlich veränderter gegen das Vorjahr; nur in Damen-Konfektionsartikeln machte sich ein sehr lebhaftes Geschäft geltend. — Der Kolonialwaarenhandel gestaltete sich im allgemeinen bis zum Herbst zufriedenstellend. In den letzten Monaten jedoch trat eine sehr merkliche allgemeine Stockung ein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Elbing,** 9. Jan. [Daß man seine Frau durch einen Agenten bezieht,] wie einen gewöhnlichen Handelsartikel, ist ja zwar nicht gerade schön, heute aber schon so verbreitet, daß man etwas Anstößiges dabei nicht mehr findet. Gemeinhin sollen aber Eheleute, die auf solche Weise sich kennen lernen, eifrig bemüht sein, von ihrem Bekanntwerden den Schleier nicht zu lüften. Derselben Meinung war indeß nicht ein hiesiger Kaufmann, der „wegen Mangel an Damenbekanntschaft" die Hilfe eines Heirathsvermittlers in Anspruch nahm. Letzterem gelang es endlich, die Wünsche seines Auftraggebers zu befriedigen; die Ehe kam zu Stande. Darauf meldete sich der Agent und verlangte für seine Mühewaltung eine Provision von 60 Mark, über die man sich vorher geeinigt haben sollte. Nachdem er seine Frau sicher hatte, schien dem jungen Ehemann die Forderung zu hoch, und er bot dem Heirathsvermittler 20 Mark. Da der Agent hierauf nicht einging, der Gatte aber durchaus nicht mehr geben wollte, kam es zum Prozeß. Auch der Schwiegervater erfuhr es, und er war natürlich sehr böse. Er machte seinem Eidam ernstliche Vorhaltungen, doch alles half nichts, die Klage nahm ihren Fortgang. Kurz vor dem Verhandlungstermin machte der Schwiegervater schließlich der Sache dadurch ein Ende, daß er die Forderung des Agenten bezahlte, „damit seine Tochter von dem unangenehmen Vorkommniß nichts erfahre". Ob ihr die Geschichte wirklich verborgen geblieben ist, weiß die „Elb. Ztg." allerdings nicht.

g **Aus Schlesien,** 10. Jan. [Konferenz.] In einer am 8. d. Mts. in Oppeln unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten Dr. v. Bitter abgehaltenen Konferenz der Bürgermeister bezw. Polizeiverwalter der Städte von mehr als 10 000 Einwohnern, wurde die einheitliche Regelung des Nachtwachtwesens dieser Städte mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse derselben erörtert. Im allgemeinen ergab sich Einverständniß bei der Besprechung der einzelnen Punkte, und zwar sowohl hinsichtlich der Art und Weise der Ausführung des Nachtwachtdienstwesens, als auch bezüglich der Anforderungen, welche an die neu anzustellenden Nachtwächter zu stellen sein werden. In ersterer Hinsicht wurden namentlich die Gesichtspunkte über die Kontrole der Nachtwächter (personale wie mechanische), über die Eintheilung und Vertheilung der Reviere, die Signale und Signalinstrumente, die Bewaffnung und die

---

und namentlich in Amerika. Man verliert viel Zeit durch die Theilung des Arbeitstages, und Zeit ist Geld, wie der Amerikaner sagt — Geld aber ist Macht."

„Vielleicht eine zu große Macht in unseren Tagen" — bemerkte der Baron scharf — „ich mein Herr, bin ein deutscher Landjunker, ich lebe nach alter deutscher Sitte und habe bis jetzt gefunden, daß meine Arbeit sich auch bei dieser Zeiteintheilung vollbringen läßt, wenn auch vielleicht durch dieselbe nicht so viel Geld gewonnen wird, als durch das hastige Treiben des modernen Lebens. Ungelegen aber kommen Sie mir nicht, und ich bin jeder Zeit bereit, Ihnen zu Diensten zu stehen."

Er deutete auf einen seitwärts stehenden Lehnstuhl und setzte sich vor seinen Schreibtisch, als der junge Geldermann Platz genommen.

„Ich hoffe", sagte dieser, „daß Ihr Fräulein Tochter sich vollständig von dem Schrecken über ihren Unfall heute Morgen erholt hat und bin gekommen —"

„Vollkommen", fiel der Baron fast ungeduldig ein, „die Damen hier auf dem Lande haben stärkere Nerven als in der Stadt und werden durch eine solche Kleinigkeit nicht sehr berührt."

Er schien zu fühlen, daß diese wegwerfende Bemerkung den jungen Mann verletzen könne und fügte verbindlich hinzu:

„Uebrigens wiederhole ich Ihnen von Herzen noch mal meinen Dank für Ihre schnelle und entschlossene Hülfe, ohne welche die Sache doch eine ernste Wendung hätte nehmen können!"

„Um mich über die Folgen dieses kleinen Unfalls zu beruhigen", sagte Geldermann, „bin ich heute schon gekommen, ich hatte aber ohnehin die Absicht, mich Ihnen vorzustellen, Herr Baron, da ich auch eine geschäftliche Angelegenheit mit Ihnen besprechen wollte, die für Sie sowohl wie für mich wichtig ist und großen Vortheil bringen kann."

Der Baron sah ihn erstaunt an; in seinem Blick schien eine hochmüthige Frage zu liegen.

„Ich mache keine Geschäfte, Herr Geldermann," sagte er, „meine Thätigkeit ist auf die Bewirthschaftung meines Besitzes beschränkt, wenn ich auch dabei weniger gewinnen mag, als bei den Geschäften einer Welt, die mir fern liegt und für die ich weder Verständniß noch Neigung habe."

Der junge Mann schien durch die kalt ablehnende Unterhaltung des Barons nicht zurückgeschreckt.

„Das Geschäft, Herr Baron," sagte er, „über das ich mit Ihnen zu sprechen gekommen bin, betrifft gerade die Verwerthung Ihres Besitzes und bei jedem Kapital, möge es nun in Geld oder in Grund und Boden bestehen, ist es doch der wesentliche Gesichtspunkt, den möglichst hohen Ertrag zu erzielen."

„Ich mache keine Spekulationen," sagte der Baron kurz in einem Ton, der deutlich erkennen ließ, daß er das Gespräch abzubrechen wünsche, „die sichere Erhaltung des Besitzes ist mir mehr werth, als ein hoher Ertrag."

„Und doch," fuhr Geldermann, ohne sich irre machen zu lassen, fort, „liegt oft in der hohen Verwerthung eines Kapitalbesitzes die sicherste Bürgschaft für dessen Erhaltung. Ein geringer Ertrag führt am schnellsten dazu, das Kapital selbst anzugreifen und zumeist ist das bei dem Grundbesitz der Fall, der doch jedenfalls am sichersten fundirt ist, wenn er durch verfügbare Kapitalmittel flankirt wird. Durch einen geringen Ertrag thut man sich selbst Schaden, ohne irgend jemand Anderem zu nützen. Der Vorschlag, den ich Ihnen machen möchte," sprach er, ohne das ablehnende Kopfschütteln des alten Herrn zu beachten, weiter, „betrifft Ihren Wald."

„Meinen Wald?" sagte der Baron. „Ich habe ja doch die Forstkultur erheblich verbessert und wüßte kaum, wie ich dabei höhere Erträge möglich machen sollte."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Der Eisenwurm. Roman von Robert Byr. 2 Bände. Preis geheftet M. 5. (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart). Wie bei seinen meisten früheren Romanen hat Byr auch hier den Schauplatz nach Oesterreich verlegt, das er als sein Vaterland so gut kennt. Die Handlung spielt sich in Adels- und Offizierskreisen ab. Im Mittelpunkte der Handlung steht ein adeliges Brüderpaar. Sie sind beide Offiziere, aber sonst gleichen sie sich wenig. Während der ältere in seiner ernsten Lebensauffassung etwas Pedant, ist der andere mit seinem liebenswürdigen Humor ein fescher junger Mann, der das Herz auf dem rechten Flecke trägt. Er weiß sich von Anfang an durch seinen frischen Lebensmuth das Herz der Leser zu erobern, so daß ein jeder sich freut, wenn der junge Offizier am Schlusse siegreich aus allen Fährnissen hervorgeht.

* Anläßlich der Wiederkehr des hundertsten Geburtstages (7. Januar) des Chemikers Eilhard Mitscherlich und mit Rücksicht auf die voraussichtlich im Herbste dieses Jahres stattfindende Enthüllung des „Mitscherlich-Denkmals" erschien bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin eine mit dem Bildnisse des berühmten Gelehrten versehene Biographie desselben.

Dienstinstruktion festgestellt. Was die Neuanstellung von Nachtwächtern betrifft, so kamen insbesondere die Besoldungsfrage, die Berücksichtigung von Militäranwärtern und die Festsetzung der Altersgrenze zur Erörterung.

Militärisches.

Aus Thüringen, 8. Jan. [Militärische Wintermanöver.] Gutem Vernehmen nach wird in den Tagen vom 5.–7. Februar eine kriegsmäßige Uebung der 22. Division in der Nähe von Erfurt stattfinden, die mit einem großen Biwak bei Gotha abschließt. Vor einigen Tagen hielt bereits das in Erfurt garnisonirende Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 19 eine größere Gefechts-Schießübung mit scharfer Munition mit der Richtung nach dem Großen Ettersberg ab, zu welcher auch Infanterie-Abtheilungen der Garnison Weimar zugezogen waren. (Da an jenem Vormittag –14 Grad R. waren und ein scharfer Nordostwind herrschte, kam bei den Mannschaften vielfach Erfrierung von Gliedmaßen, namentlich der Ohren vor.)

Ulm, 8. Jan. Nach hier eingetroffener Ordre hat die gegenseitige Versetzung des hiesigen Dragonerregiments und des Stuttgarter Ulanenregiments am 15. Juli stattzufinden.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 10. Jan. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde zunächst wegen Meineides gegen die unverehelichte Anna Lietz aus Louisenfelde verhandelt. Im Jahre 1893 war gegen den Arbeiter Brandschädel aus Buschkowo Anklage wegen wiederholten Diebstahls im Rückfalle erhoben worden. Es wurde ihm u. A. vorgeworfen, im Januar 1893 aus der herrschaftlichen Schnitzelgrube in Buschkowo eine Quantität Schnitzel gestohlen zu haben. Im Termine vor der Strafkammer in Inowrazlaw stellte er die Behauptung auf, daß er die Schnitzel im Auftrage der Frau Lietz bezw. der Anna Lietz, der Tochter des Zieglermeisters Lietz, bei dem er um jene Zeit gewohnt hatte, geholt hätte. Die Anna Lietz, als Zeugin vernommen, bekundete hierauf eidlich, daß sie dem Angeklagten nicht den Auftrag gegeben habe, Schnitzel zu holen, auch selbst nie Schnitzel geholt; ferner behauptete sie, an dem Tage, an dem dies geschehen sein sollte, krank im Bette gelegen zu haben. Bei der Beweisaufnahme über diesen Punkt geriethen die Zeugen in Widersprüche und die Angeklagte wurde nach Verneinung der Schuldfrage durch die Geschworenen vom Gerichtshofe freigesprochen. — In der zweiten Sache hatte sich der frühere Stadtkassen-Assistent Jahns aus Inowrazlaw wegen Amtsvergehen zu verantworten. Der Angeklagte war seit dem Jahre 1884 zunächst als Bureaugehilfe und sodann als Diätar beim Magistrat in Inowrazlaw beschäftigt. Im März 1891 wurde er als Kassen-Assistent angestellt, ohne jedoch vereidigt zu werden, und ihm die Führung der Polizei-Schulstrafgelder-Asservatenkasse übertragen. Am 30. April v. J. erkrankte der Angeklagte und der Stadtkassen-Rendant Neumann stellte sehr bald fest, daß eine Reihe von Schulstrafen an den Angeklagten gezahlt worden waren, die letzterer an die Kasse nicht abgeführt, sondern unterschlagen hatte. Gleich darauf erhielt Neumann einen Brief von dem Angeklagten, in welchem es heißt: „Ich habe mir aus der Schulkasse, da wir uns zu Hause in Noth befanden, Geld geliehen in der Voraussetzung, daß ich dasselbe am 1. Juli zurückerstatten wollte. Aus diesem Grunde habe ich es unterlassen, einige Posten im Einnahme-Journal einzutragen." Die Summe, welche der Angeklagte unterschlagen hatte, betrug 157 M. — Der Angeklagte, welcher durchweg geständig ist, und sich damit entschuldigt, daß er in Noth gewesen, weil er Mutter und Geschwister zu unterhalten hatte, wird von den Geschworenen für schuldig erklärt, jedoch wurde seine Beamtenqualität von ihnen nicht anerkannt, indem sie die auf Veranlassen des Vertheidigers gestellte diesbezügliche Frage verneinten. Der Staatsanwalt beantragte nur eine Geldstrafe von 100 M. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf 4 Monate Gefängniß. — Dem Lustmörder, Schiffsgehilfen Hohm, welcher sich, wie mitgetheilt, im hiesigen Justizgefängnisse in Untersuchungshaft befindet, ist gestern die Anklageschrift zugegangen, sodaß die Sache noch in dieser Sitzungsperiode vor den Geschworenen zur Verhandlung kommen wird. Da es sich um ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit handelt, so wird die Oeffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen sein.

Vermischtes.

* **Ueber das Brunnenunglück in Schneidemühl** sprach am Montag der Baumeister Knoblauch im Berliner „Architekten-Verein". Zwar enthält der Vortrag fast nur schon Bekanntes, allein er giebt eine zusammenhängende Geschichte des ganzen Brunnenunglücks, wie sie so ausführlich noch nicht mitgetheilt wurde. Baumeister Knoblauch schilderte zunächst die Bodenverhältnisse, die für die Anlage artesischer Brunnen besonders eigneten. Schneidemühl liegt auf dem Südabhang des baltischen Höhenzuges, der hier ein 250 Kilometer breites Plateau bildet, das zahlreiche Seen enthält. Nach der Südseite sind sichtbare Abflüsse vorhanden, so das Thal der Küddow, in dem Schneidemühl liegt. Der Rücken selbst ist ohne sichtbare Abflüsse. Der Boden besteht in den oberen Schichten aus jüngeren Diluvialablagerungen, Kies, Sand und Schliessand, darunter liegt ein Thonlager von großer Mächtigkeit, auf welchem sich der Abfluß des in den oberen Schichten versickerten Wassers vollzieht. Da nicht unbeträchtliche Höhendifferenzen vorhanden sind, so stehen diese unterirdischen Gewässer unter starkem Druck und es sind also die Verhältnisse gegeben, welche die Anlage artesischer Brunnen ermöglichen. Diese sind daher vielfach ausgeführt. Bromberg z. B. wird mit artesischen Brunnen versorgt. In Schneidemühl selbst sind mehrere öffentliche derartige Brunnen vorhanden und verschiedene zu Fabrikzwecken ausgeführt. Auch neuerdings nach dem Unglück sind noch derartige Brunnen dort mit Erfolg hergestellt worden. — An der Unglücksstelle wurde nun 1892 durch einen ortsangesessenen Brunnenmacher ebenfalls ein Brunnen erbohrt und erst bis 50 Meter, dann bis 68 Meter Tiefe und schließlich noch tiefer eingesenkt. Bei 70 Meter Tiefe beginnt an dieser Stelle, wie später festgestellt wurde, das Thonlager. Die oberen 10 Meter bilden grober Kies und feiner Sand mit wenig Wassergehalt, darunter liegt eine thonige Schicht von 3–4 Meter und darunter wechseln Kies, Sand, Schliessand. Die Herstellung des Brunnens war derart erfolgt, daß zunächst ein 15 Centimeter weites Rohr eingebohrt und dann in diesem unter Wasserspülung ein 8 Centimeter weites Rohr abgesenkt wurde. Anfangs gab das Rohr 200 Liter Wasser in der Minute, versagte dann ein paar Tage als es zur tiefsten Stelle gekommen und dort in die Thonschicht gelangt war, und dann strömten plötzlich 2 Kubikmeter Wasser mit Sand und Thon gemischt hervor, die sich jedenfalls in dem zu weiten, durch Spülung hergestellten Schacht neben dem Rohre durch den starken Druck emporgedrängten. Man wußte sich dieser Erscheinung gegenüber nicht zu helfen und beging den Fehler, die abgesenkten Rohre herauszuziehen, wohl in der Hoffnung, daß sich dann das Bohrloch von selbst schließen würde. Dies trat aber nicht ein, das Wasser sprang bis 5 Meter über die Straße empor, immer mehr Boden mit sich führend, und es traten im Mai 1893 bereits sehr bedenkliche Bodensenkungen um den Brunnen herum ein. Man versuchte, die Quelle zu fassen, indem man einen gemauerten Brunnen von 2,70 Meter Durchmesser absenkte, der um den 2,0 Meter weiten Brunnen gelegt wurde, der bei der erstmaligen Herstellung bis zu gewisser Tiefe hergestellt war. Dieser zweite Brunnen sank aber bald nicht tiefer ein, da mehr Boden von unten zuquoll, als im Brunnen herausgebaggert werden konnte. — Man berief nun den Brunnenmacher Beyer aus Berlin, der bereits mehrfach am Orte mit Erfolg Brunnenanlagen ausgeführt hatte. Die Zerstörungen an den Gebäuden der großen und kleinen Kirchstraße waren damals schon soweit fortgeschritten, daß zum Theil Einsturz zu befürchten stand. Im Ganzen sind nach und nach 6 höhere Häuser und 16 kleinere Häuser zerstört worden, bezw. mußten sie abgetragen werden. Beyer senkte nun in dem Brunnen zunächst wieder ein 15 Centimeter weites Rohr ab, das bis 45 Meter fast von allein einsank. Dann wurde bis 60 Meter Tiefe weiter eingebohrt. Mitte Juni schloß dieses Rohr ziemlich an den Seitenwänden des Quellschachtes an, denn es gab nun ziemlich reines Wasser. Der Gefahr schien vorgebeugt, denn Juli, August, September blieb Alles in Ruhe. Mitte September wollte man nun einen vollständigen Schluß erzielen und senkte ein 20 Zentimeter weites Rohr ab, das das 15 Zentimeter weite Rohr umfaßte. Anfangs stieg nur wenig Wasser empor, dann wurde der Andrang wieder stärker und es wurde wieder mehr Boden ausgeworfen. Der ganze Brunnen begann zu sinken und rutschte am 1. November vollständig ab, so daß ein Loch von 6 Meter Durchmesser entstand. So fand Oberbergrath Freund die Sachlage, als er seine Arbeiten begann, welche bezweckten, durch ein aufgebrachtes Gegengewicht von Sand dem Wasserdruck entgegen zu wirken. Es wurde eine kräftige Umwallung um die Senkung hergestellt und nun Kies und Sand, im Ganzen ca. 6000 Kubikmeter eingefüllt, sodaß noch ein 2 Meter hoher Berg über dem Brunnen entstand. Das gesammte Senkungsgebiet um den Brunnen faßt dagegen etwa 8000 Kubikmeter Boden und ist ca. 80 Zentimeter an der tiefsten Stelle versunken. Ein Austreten des Wassers an der Oberfläche findet nun nicht mehr statt und zur Zeit ist wieder Ruhe eingetreten. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion an, an der sich auch der anwesende Brunnenmacher Herr Beyer betheiligte, während Herr Oberbergrath Freund leider nicht zugegen sein konnte. Nach Beyers Behauptung tritt das Wasser nun zwar an der Oberfläche nicht mehr aus, es hebt sich aber der Wasserstand in der Umgegend. Es soll sich jetzt Grundwasser in früher wasserfreien Kellern befinden. Nach seiner Ueberzeugung ist im Uebrigen eine Gefahr weiterer Senkungen nicht mehr vorhanden. Es ist abzuwarten, was weiter geschehen wird. Jedenfalls muß der Platz um den Brunnen dauernd unbebaut erhalten bleiben.

† **Aufgefundener Schatz.** In China hat Nachrichten aus Futschau zufolge dort unlängst ein chinesischer Kaufmann in der Nähe der Fremdenansiedelung einen großen Schatz entdeckt. Er war in Särgen verborgen, die man an einem Hügelabhange vergraben hatte. Es war allgemein bekannt, daß in der Gegend bedeutende Schätze vergraben sein mußten, die aus der Taiping-Rebellion (1851—1863) herstammen, doch blieben alle Versuche bislang ohne Erfolg, bis es dem Herrn Wong Heng li gelang den Platz zu entdecken. Man nimmt an, daß sämmtliche Personen, denen das Geld in Gold und Silberbarren zugehört, in der Rebellion umgekommen sein müssen. Die Höhe des Fundes wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Der glückliche Entdecker des Schatzes beabsichtigt ein großes Dankfest zu Ehren des Gottes zu geben, unter dessen Führung er das Geld fand. Wie er nämlich behauptet, betete er zur Schutzgottheit seines Bezirkes und bat diese, ihm den Platz kund zu geben. Die Kosten des Festes werden über 10 000 Dollars betragen. Mit dem Schatze sollen auch Dokumente aufgefunden worden sein, die besagen, daß in der Umgegend noch mehr Geld verborgen liegt; man ist deshalb zur Zeit emsig damit beschäftigt den Hügel umzugraben.

† **Die Erfindung des Perpetuum mobile.** Die bedeutendsten Erfindungen werden in der Regel von mehreren Personen gleichzeitig gemacht. Einen Beweis für diese wiederholt beobachtete Thatsache liefert der Umstand, daß in zwei Rigaer Zeitungen von zwei Seiten eine Erfindung angekündigt wird, die seit den ältesten Zeiten die besten Köpfe verwirrt hat. Einmal heißt es: „Riga. Der Maschinenbauer K. Petrowitsch hat ein Perpetuum mobile erfunden und verkauft seine Pläne für 3 Millionen Rubel. Wohnort: Mühlenstraße Nr. 12." Das andere Inserat lautet: „Habe Perpetuum mobilis (!) erfunden, Michael Sehle. Totlebenboulevard Nr. 2, Quartier 22, von 9–1 Uhr zu besehen." Es steht zu befürchten, daß zwischen beiden Erfindern ein Prioritätsstreit ausbricht. Jedenfalls wird Riga zu der unsterblichen Berühmtheit gelangen, nachdem dort vor kurzer Zeit die Quadratur des Zirkels gefunden worden, nun auch noch gleichzeitig zwei Erfinder des Perpetuum mobile oder mobilis (auch eine neue Erfindung) beherbergen zu dürfen.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt,** 8. Jan. Nachdem in den letzten Tagen des vorigen Monats die Läger der kleineren Kohlenhändler ziemlich geräumt wurden, sind sowohl aus diesem Grunde, wie auch in Folge der eingetretenen Kälte die Verladeaufträge bei den hiesigen Gruben ziemlich zahlreich eingegangen und machte sich auf den Verladestellen ein regeres Leben, als vordem, bemerkbar. Auch der kumulative Debit hat bedeutend zugenommen und ist der Andrang der auf Kohlen harrenden Fuhrwerke auf einzelnen Gruben ein recht starker, besonders da auch die galizischen Gespanne sich wieder ziemlich zahlreich einfinden. Immerhin hat aber das Kohlengeschäft noch nicht die von Gruben und Händlern erwünschte Höhe erreicht, da der gegenwärtige Absatz größtentheils noch durch die frische Förderung gedeckt werden kann und die Verladung der noch vorhandenen Bestände nicht erfordert. Auch werden die eingehenden Verladeordres seitens der Grubenverwaltungen sofort erledigt, was sonst bei einem guten Wintergeschäft nicht möglich ist. Gegenwärtig ist Nachfrage für sämmtliche Sortimente vorhanden, nur Betriebs- und Staubkohlen blieben infolge des eingeschränkten Betriebes bei den hiesigen Hüttenwerken etwas vernachlässigt. Aus gleicher Ursache liegt auch das Koksgeschäft noch stark darnieder und kann erst dann auf eine Wendung zum Besseren hoffen, wenn für die oberschlesische Eisenindustrie eine günstigere Lage eintritt. Theer und Theerprodukte kommen während der Wintermonate zum größten Theil auf Lager, finden jedoch im Frühjahr zu guten Preisen rege Abnahme. (Bresl. M.-Z.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Jan. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 594 Rinder. Hauptsächlich geringe Waare wurde bei ziemlich ruhigem Handel zu letzten Sonnabendpreisen verkauft. — Zum Verkauf standen 9531 Schweine incl. 381 Galizier, 1038 Bakonier, 211 leichte Ungarn. Inländische Schweine wurden bei schleppendem Geschäft ziemlich geräumt. Oesterreich-ungarische Viehhandel war matt und verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 53–54 M., Galizier 45—47 M, für II. 51—52 M., für III. 47—50 M., Bakonier 47—48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1020 Kälber. Das Geschäft im Kälberhandel wickelte sich des starken Auftriebs wegen ziemlich langsam ab. Die Preise notirten für I. 60—62 Pf., für II. 56 bis 59 Pf., für III. 38—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1073 Hammel, zu unveränderten letzten Sonnabendpreisen verkauft. Markt ziemlich geräumt.

** **Breslau,** 10. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen unverändert, weißer per 100 Kilogr. 13,40—13,60 bis 14,10 M., gelber 13,40—13,60—14,00 M. — Roggen ziemlich fest, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,60—12,10—12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig angeboten, per 100 Kilogr. 11,00 bis 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 16,00 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 15,60 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm alter 12,50—13,25 M., neuer 11,20—11,30 M. — Erbsen wenig umgesetzt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Nachfrage, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,25—15,75 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. —

Marktpreise zu **Breslau** am 10. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber .		14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen . . .		12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen. . . .		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen . .	21,60	20,50	19,50 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 49,50 Mark, 70 er 30,20 Mark, April-Mai — Mark Mai —,— Mark. Tendenz: höher.

London, 10. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15½ Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

London, 10. Jan. [Getreidemarkt.] Getreide im Allgemeinen ruhig. Weizen ruhig, fremder fest. Mehl stetig, Mais geschäftslos, ⅛—¼ Shilling niedriger. Gerste zu Gunsten der Käufer. Hafer nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. — Thauwetter. — Angekommenes Getreide: Weizen 19 740, Gerste 44 290, Hafer 4800 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Jan. **Schluß-Kurse.**

		Not.v. 9
Weizen pr. Jan.	145 50	145 50
do. pr. Mai	150 75	151 —
Roggen pr Jan.	127 —	127 —
do. pr. Mai	132 —	132 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v. 9
do. 70er loko o. F.	34 —	33 20
do. 70er Januar	37 60	37 20
do. 70er April	38 70	38 30
do. 70er Mai	38 90	38 60
do. 70er Juni	39 50	39 10
do. 70er Juli	39 90	39 50
do. 50er loko o. F.	53 60	52 60

		Not.v.9			Not.v. 9
Dt. 3% Reichs-Anl	86 25	86 30	Poln. 5% Pfdbrf.	67 30	67 10
Konsolid. 4% Anl.	107 30	107 20	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 80	64 80
do. 3½% „	100 75	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 90	96 —
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	102 —	do. 4% Kronenr.	91 80	92 —
Pos. 3½% do.	97 —	96 90	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	220 60	220 10
Pos. Rentenbriefe	— —	103 20	Lombarden (Ultimo)	5[illegible] —	50 40
Pos. Prov.-Oblig	95 40	95 30	Disk.-Kommandit (Ultimo)	181 70	182 70
Oesterr. Banknoten.	164 10	164 30			
do. Silberrente	94 70	94 80	**Fondsstimmung** befestigend		
Russ. Banknoten	218 25	218 15			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 20	103 40			

Ostpr. Südb. E. S. A	77 50	77 10	Schwarzkopf	225 50	226 —
Mainz Ludwigshfdt.	113 10	113 25	Dortm. St.-Pr. L.	57 10	56 60
Marienb. Mlaw. do	76 60	76 90	Gelsenkirch. Kohlen	151 40	151 30
Griechisch 4% Goldr	24 75	25 60	Inowrazl. Steinsalz	42 75	42 80
Italienische Rente	77 10	77 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	64 8[illegible]	65 40	It. Mittelm. E. St. A.	81 —	81 25
Russ 4% kons A. 1880	99 15	99 10	Schweizer Centr.	120 25	120 50
do. zw. Orient. Anl.	68 95	69 10	Warschauer Wiener	227 75	226 16
Rum. 4% Anl. 1890	82 —	82 25	Berl. Handelsgesell.	136 75	137 30
Serbische R. 1885.	67 5	67 —	Deutsche Bank-Aktien	159 5[illegible]	159 60
Türk. 1% kons. Anl.	24 45	24 45	Königs- und Laurah.	114 75	114 75
Disk.-Kommandit	182 2[illegible]	182 40	Bochumer Gußstahl	125 25	124 75
Pos. Spritfabrik	94 50	— —			

Nachbörse. Kredit 220,60, Disconto-Kommandit, 181 70 russische Noten 218

Standesamt der Stadt Posen

Am 10. Januar wurden gemeldet.

Aufgebote.

Viktualienhändler Anton Szefler mit Thekla Chojnacka.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Klemens Reimann.

Eine Tochter: Koch Simon Duchalski. Unverehel. M. R. Cigarrenmacher Franz Cierpka.

Sterbefälle.

Wittwe Karoline Pannewitz 75 J. Agent Hippolyt Czajkowski 55 J. Arb. Michael Ksiązkiewicz 57 J. Johanna Baran 3 W. Unverehel. Karoline Pösler 86 J.

Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen des Reiches oder eines deutschen Staates 4½ Prozent, gegen Verpfändung sonstiger Effekten und Waaren 5 Prozent.

Berlin, den 9. Januar 1894.

Reichsbank-Direktorium. 348

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Werth** zu **Posen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 bestimmt. 353

Posen, den 4. Januar 1894.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Werth** zu **Posen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 352

den 26. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 4. Januar 1894.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 30. Dezbr. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Glinienko** Band I. Blatt Nr. 1? auf den Namen des Wirths **Adalbert Kromolicki** und seiner Ehefrau **Hedwig** geborene **Karpiewska** eingetragene Grundstück

am 5. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 90,69 M. Reinertrag und einer Fläche von 13,4030 Hekt. zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 350

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 3. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Moschin** Band I. Blatt Nr. 16 auf den Namen der Schneidermeister **Ludwig** und **Caecilie** geborene **Tomczak-Andrzejewski**schen Eheleute eingetragene Grundstück 351

am 2. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,08 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2860 Hektar zur Grundsteuer, mit 238 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Verkauf von schwefelsaurem Ammoniaksalz.

Ungefähr 35 000 Kgr. schwefelsaures Ammoniaksalz mit etwa 24% Gehalt an N. H. 3 sind von der **Gasanstalt Posen** bis zum 31. März d. J., theilweise auch früher, abzugeben. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Ammoniaksalz" werden bis 16. Januar d. J. erbeten von 378

der Direction der Gas- und Wasserwerke Posen.

Verkaufsbedingungen liegen in deren Geschäftszimmer, Graben 10, zur Einsicht aus.

Bekanntmachung.

Am 1. April beginnt ein neuer Bauabschnitt für die Erweiterungsarbeiten der hiesigen **Stadt-Fernsprecheinrichtung.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Leitungsdrähte über die Dächer der Häuser hinweggeführt werden müssen, ist es geboten, die Arbeiten zum Anschluß neuer Sprechstellen **in einem Zuge** auszuführen.

Es sind deshalb neue Anschlüsse spätestens bis zum 1. März mittels des vorgeschriebenen Formulars hierher anzumelden. Letzteres kann nebst der zugehörigen Zusammenstellung der Bedingungen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte hierselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden. Spätere Anmeldungen würden erst in dem am 1. August beginnenden zweiten Bauabschnitt berücksichtigt werden können.

Posen, 8. Januar 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Buttkus.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 4. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe **Jersitz** Band XXI. Blatt Nr. 498 auf den Namen der **Baugesellschaft Fleischer & Siewert** zu **Jersitz** eingetragene Grundstück 354

am 9. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,95 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,1664 Hektar zur Grundsteuer, mit 7200 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister Nr. 15 früher 266 der Firma 366

Ludwig Donig

ist in Kolonne 6 folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Januar 1894 am 6. Januar 1894.

Tirschtiegel, den 6. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 248 die Firma **B. Mierzynski** in **Pleschen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Mierzynski** in **Pleschen** eingetragen worden.

Pleschen, den 5. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 12. Januar, Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Bergstr. 13

1 Pianino, 80 Fl. Wein, Cigarren, 45 Stück Schirme, 2 Kanarienvögel mit Gebauer

und **um 3 Uhr Nachm.** in Commenderie (Johannesziegelei)

circa 15 000 rohe Ziegelsteine, Fensterladen zu 7 Fenstern, beschlagen, und 1 Sopha

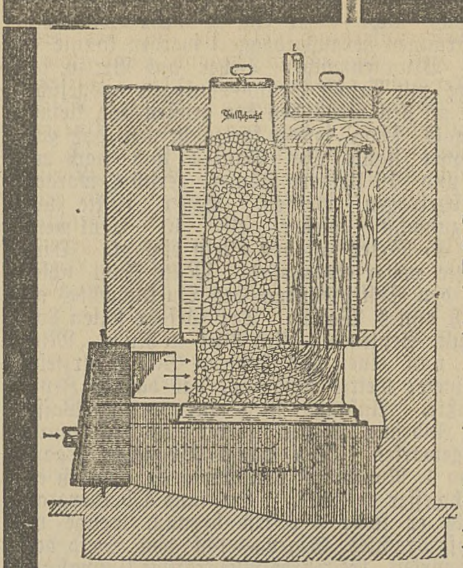
zwangsweise versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe ✻ Verpachtungen

Eine **Gastwirthschaft**, am Markte gelegen, im flotten Betriebe, ist Umstände halber vom 1. Mai 1894 ab zu verm. 340

Gerson Cohn in Strelno.



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,

liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R. G. **Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.**

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige Regulirung des Feuers.** 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit **selbstthätiger** Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und **Kühl-**Anlagen.

Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.

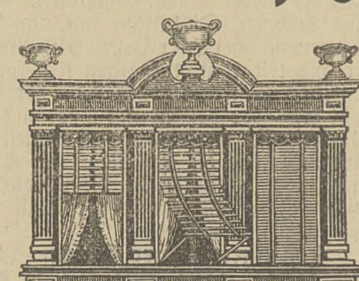
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Max Gens & Co., Jalousie-Fabrik.

Telephon Amt VI, 3866. — **Telephon Amt VI, 3866.**

Specialität:
Stab-Sonnen-Jalousien
verschied. Systeme.

Kostenanschläge
gratis und franko.
Billigste Preise.



Fabrikation
von
Holz-Roll-Jalousien
mit und ohne Lichtschlitzen
(auf Drill geleimt)
Solide Ausführung.

BERLIN W., Grunewaldstrasse Nr. 116.

Reparaturen alter Jalousien schnell und billig.

Vertreter: Tischlermeister **Wilh. Dietrich, Posen, Fischerei 7/8.**

Probe-Jalousie ist bei unserem Vertreter zur Ansicht ausgestellt. 16013

In einer Stadt der hiesigen Provinz mit Amtsgericht und Landrathsamt ist ein seit 40 Jahren bestehendes 251

Hotel,

das einzige daselbst, verbunden mit einem Restaurant, ferner Bier- und Branntwein-Ausschank und früher auch mit einem Kolonial-Geschäft, ein Eckhaus mit vorzügl. Lage am Markte, sofort oder vom 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen beim Bankbuchhalter **J. Kużaj,**
Posen, Wasserstr 9.

Windmühle!

Einem strebsamen verheiratheten **Windmüller** ist **Gelegenheit geboten,** ein in nächster Nähe **Leipzigs** gelegenes **Holländisches Windmühlen-Grundstück** in **bestem Zustande** zu **äußerst günstigen Bedingungen** zu **pachten,** resp. später **käuflich** zu erwerben.

Kautionsfähige Bewerber wollen gefl. unter **L. S. 456** ihre Offerte mit Angabe der Verhältnisse an die Expedition des **„Invalidendank"** zu **Leipzig** senden. 16956

Ich beabsichtige mein **Grundstück,** in einem großen Dorfe gelegen, anderer Unternehmungen halber, zu verkaufen. 3 Morgen gutes Bruchland mit neuem massiven Hause, Scheune und Stall. Miethsüberschuß 450 Mk., sehr passend für Rentiers, Gärtner, Handelsleute, Vorschnitter od. auch für jedes andere kleine Geschäft.

Herm. Schulz in **Dechsel**
355 bei Landsberg a. W.

Bekanntmachung.

Am **18. Januar d. Js.,** früh 10 Uhr, wird die **Gemeinde-Schänke** zu **Pfarskie,** Kreis Posen-West, vom 1. April cr. auf drei hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. 359

Der Ortsvorstand.
A. Hoeth.

!! Wichtig für Bäcker !!

Eine flottgehende Bäckerei auf einer sehr belebten Straße in Breslau per bald billig zu verk. Zu erfr. bei Ofenbaumeister **Emil Pohl,** Breslau, Gerbergasse 9.

Daselbst kann sich auch ein **Lehrling** melden. 233



Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker", denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

In einer Stadt, Reg. Posen (Gymnasium, höh. Töchterschule, 2 Eisenbahnen), ist ein **Hausgrundstück** mit 62 Mrg gut. Ackerb. incl. Wiese, nebst vollst. in sehr gut. Zust. sich befindl. todt. u. leb. Inventar u. flott geh. Milchwirthschaft wegen Ableben des Besitzers unter sehr günst. Bed. sof. zu verk. Außer d. eigen. Wohnung sind 11 Zimmer vermiethet. Zu erfr. unt. U. Z 303 in der Exp. d. Bl. 374

1 starkes Pferd,

br. W., 7jähr., billig verkäuflich. Näh. Schuhmacherstr. 6 I. Comt.

Echt Astrachaner Caviar

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das **Bruttopfund** incl. Büchse für **Mk. 6,50** das **Nettopfund** excl. Büchse **Mk. 8.** 15247

B. Persicaner,
Myslowitz,
Russische Cigaretten, Thee- u. Caviar-Niederlage.



Mieths-Gesuche.

Wohnung zu vermiethen
I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Nähres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Eine Wohnung von zwei Zimmern und Kabinet
im besseren Stadttheil wird zu sofort gesucht. Offert. unt. **F. R.** an die Exped. d. Ztg.

St. Martin 20 375
I. Etage, 1 Saal, 5 Zimmer 2c., per April zu vermiethen.

Bäckerei
mit Laden und Wohnung zu verm. **Schulstr. 1 — Ecke Markt 68 —**
Näh. **B. Kantorowicz,** Königsplatz 10a. 2–4.

Stellen-Angebote.

Weingroßhandlung
Frankfurt a. M. mit sämmtl. in- u. ausländischen Weinen u. Spirituosen 344
sucht
für Platz und Umgegend gut
eingeführten Agenten
mit Prima-Referenzen in der Colonialwaaren-, Delikateßbranche 2c. Offert. unt. **S. 7017** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für m. **Destillations- und Colonialwaar.-Geschäft** suche einen **flotten jüngeren** 347
Expedienten und einen Lehrling.
Hermann Licht,
Pudewitz.

Für mein Engros-Geschäft (künstliche Blumen, Damenhüte) suche per sofort einen 356
Lehrling
mit genügender Schulbildung gegen monatliche Vergütung.
H. Weiß, Wronkerstr. 25.

Für mein Destillationsgeschäft suche per sofort einen tüchtigen **Verkäufer.** Offerten unter H. L. Exped. d. Ztg. erbeten. 357

Für unser Schuhwaaren- u. Hut-Engros-Geschäft suchen wir einen **Lageristen,** welcher sich auch für die Reise eignet. 343
Gebr. Kocheim, Stettin.

Gesucht n. **Galiz.** e. israel. gepr. musikal. **Erzieh.** Anfängerin für e. g. Stelle z. zwei Kindern, sowie e. erfahr. israel. Erzieherin m. g. Thätigkeitszeugn. in e. f. Haus m. 450–500 Fl. Gehalt zu zwei erwachs. Mädch. d. Fr. Friedländer, Breslau, Sonnenstr. 25 365

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**
Kruschwitz (Prov. Posen)
Ewald Schrade,
16286 **Apotheker.**

Für ein großes, altes Destillationsgeschäft wird ein erfahrener, tüchtiger, selbständig arbeitender
Destillateur
zum sofortigen Antritt bei gutem Salair **gesucht.** 238
Adressen sub **F. 29** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suche für mein **Posamentir-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** per sofort oder per 1. April. 139
J. Keil, Thorn.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Stellen-Gesuche.

Ein **älterer Buchhalter** sucht Stellung, auch würde derselbe die **Führung der Bücher und Correspondence stundenweise übernehmen.** Gefl. Offert. sub **L. M. J. 34** in d. Exp. d. Ztg. erbeten. 23

Ein im **Rübenbau** erfahrener **Unternehmer,** der jede beliebige Zahl Leute stellen kann, sucht Stellung (auch vermittelt **Torfmeister, Vorarbeiter).**
R. Schmidt, Derschau,
Blockwinkel. 341

Für einen sehr befähigten jungen Mann, mit schöner Handschrift, der in einem größeren Contor thätig ist, suche ich wegen Aufgabe des Geschäfts eine anderweitige Stellung als 256
Lehrling.
Malade. Gerberdamm 1.

Ein **junges Mädchen** sucht Stelle als 369
Verkäuferin.
Gefl. Off. u. **G. B. 100** postl.

Wegen Verpachtung des Gutes suche zum 1. April 1894 eine selbständige Stellung als **Landwirth.** Bin 25 Jahre beim Fach, ohne Familie. Gute Zeugnisse, wie die best. Empfehlungen meiner bisherig. Herren Prinzipäle stehen mir zur Seite. 372
Off. bitte unter C. G. Chrustowo Nr. 17, bei Samter, zu senden.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.